

Migration und Migrationspolitik in der Ukraine nach 1991

Malinovska, Olena

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Malinovska, O. (1996). *Migration und Migrationspolitik in der Ukraine nach 1991*. (Berichte / BIOst, 42-1996). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-42644>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1996 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110

ISSN 0435-7183

Inhalt

Seite

Kurzfassung	
.....	
3	
1. Stand der Forschungen zur Migration der Bevölkerung der Ukraine	
.....	
5	
2. Zur Geschichte der Migration in der Ukraine	
.....	
6	
3. Dynamik und Richtung der Migration zur Zeit der Bildung des unabhängigen Staates	
.....	
10	
4. Hauptströme der Migration zu Beginn der neunziger Jahre	
.....	
14	
4.1 Zunehmende Repatriierung.....	14
4.2 Rückkehr der früher deportierten Krimtataren, Armenier, Bulgaren, Griechen und Deutschen auf die Krim.....	17
4.3 Deutsche Übersiedler.....	19
4.4 Flüchtlinge.....	20
4.5 Illegale Migration.....	22
4.6 Migrationsströme zwischen der Ukraine und dem "fernen" Ausland	
.....	23
5. Die Herausbildung einer Migrationspolitik der Ukraine: Gesetzgebung und administrative Strukturen	
.....	
25	
Summary	
.....	
31	

15. August 1996

Frau Dr. Olena Malinowska ist Mitarbeiterin am Nationalen Institut für strategische Untersuchungen der Ukraine in Kiew.

Redaktion: Bernd Knabe

Übersetzung: Bernd Bentlin, Christel Dittmann

Olena Malinovska

Migration und Migrationspolitik in der Ukraine nach 1991

Bericht des BIOst Nr. 42/1996

Kurzfassung

Vorbemerkung

Die grundlegenden geopolitischen Veränderungen im weiten Raum der ehemaligen UdSSR haben Bevölkerungsverschiebungen im großen Stil mit sich gebracht, u.a. auch in der Ukraine. Dies hat (besonders stark in denjenigen Regionen, die von den größten Migrationsbewegungen betroffen sind) zahlreiche soziale, wirtschaftliche und politische Probleme aufgeworfen, deren Lösung durch die Schwierigkeiten der Übergangsperiode und durch die tiefe Wirtschaftskrise erschwert wird. Weil im Lande eine stabile Situation bewahrt werden konnte und ethnische Konflikte nicht stattfanden, konnten katastrophale Folgen einer Massenmigration vermieden werden. Daneben müssen die Probleme der Migration, die mit vielen sehr wichtigen Aspekten der Entwicklung des ukrainischen Staates und mit der Frage der Menschenrechte zusammenhängen, bei der Gestaltung der staatlichen Politik ständig berücksichtigt und einer objektiven wissenschaftlichen Analyse unterzogen werden.

Ergebnisse

1. Das wichtigste Ergebnis der Bevölkerungsverschiebungen durch Migration in der Sowjetzeit bestand für die Ukraine in der Zunahme der Bevölkerung bei gleichzeitiger Veränderung ihrer ethnischen Zusammensetzung zugunsten der nichtukrainischen Bevölkerung. Ein besonderes Merkmal der Migration war ihr weitgehend gewaltsamer, repressiver Charakter. Sowohl die erzwungenen als auch die nicht erzwungenen Migrationen jener Epoche wirken sich wesentlich auf die Bildung der heutigen Migrationsströme aus.
2. Zwei wesentliche Faktoren führten zur Migration zwischen der Ukraine und den ehemaligen Sowjetrepubliken zu Beginn der neunziger Jahre. Der Zusammenbruch der UdSSR und die Bildung eines unabhängigen ukrainischen Staates, der den Weg der Demokratie beschritt und politische Stabilität, Frieden und Eintracht zwischen den ethnischen Gruppen sicherstellen konnte, führten zu einer erheblichen Vergrößerung des für die Ukraine positiven Migrationsaldos. Demgegenüber verursachten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Übergangsperiode eine Abwanderung aus der Ukraine in die neuen unabhängigen Staaten, in denen relativ günstigere wirtschaftliche Bedingungen entstanden waren, sowie in die Länder des sogenannten "fernen" oder "alten" Auslands (im Unterschied zu den neuen unabhängigen Staaten). Neben dem Bevölkerungsverlust durch Ausreise nach Rußland, Weißrußland und in den Westen findet gleichzeitig ein Zuwachs statt durch Zuwanderung von Angehörigen slawischer Völker sowie der Stammbevölkerung aus anderen ehemaligen Sowjetrepubliken, in denen die wirtschaftliche und politische Situation weniger stabil ist.

Die stärksten Migrationsströme in die Ukraine bilden Repatrianten: aus der Ukraine stammende Personen und ihre Nachkommen, die aus verschiedenen Gründen, nicht immer freiwillig,

das Land verlassen hatten und nach der Bildung des unabhängigen Staates in ihre historische Heimat zurückstrebten. Von der Repatriierung betroffen sind sowohl ethnische Ukrainer als auch Personen, die von anderen Nationalitäten aus der Ukraine abstammen. Besonders charakteristisch für das Migrationsproblem der neunziger Jahre ist die Rückkehr und Eingliederung der vom totalitären Regime aus ethnischen Gründen deportierten Krimtataren, Deutschen und Vertreter anderer Nationalitäten. Eine wichtige Komponente der heutigen Migrationsströme bilden Flüchtlinge, denn nicht selten ist die Repatriierung unfreiwillig und durch Spannungen zwischen den Nationalitäten und militärische Konflikte an den früheren Wohnorten der Migranten bedingt.

4. Die Bildung eines unabhängigen ukrainischen Staates, die Demokratisierung des öffentlichen Lebens allgemein und die Liberalisierung des Grenzregimes im besonderen haben es ermöglicht, daß die Ukraine in das weltweite System der Migrationsbewegungen einbezogen worden ist. Zwar haben sich in den neunziger Jahren vorwiegend spezifische, in der Sowjetzeit wurzelnde Migrationsprozesse entwickelt, aber immer deutlicher zeichnet sich eine Internationalisierung der Migrationsprobleme in der Ukraine ab. Außer Flüchtlingen aus den ehemaligen Sowjetrepubliken suchen Bürger aus Südostasien, aus dem Nahen und Mittleren Osten und aus Afrika Zuflucht im Land. Da das System der Migrationskontrolle unvollkommen und die Einrichtung der östlichen Grenze noch nicht abgeschlossen ist, ist die illegale Migration zu einem Problem staatlicher Dimension geworden. Der geographische Raum wird weiter und die Ziele und Mittel der Reisen ukrainischer Bürger ins Ausland nehmen zu. Die Emigration in den Westen hat praktisch ihren ethnischen bzw. politischen Charakter verloren und nimmt deutliche Züge einer Wirtschaftsemigration an. Weit verbreitet sind vorübergehende Auslandsreisen mit dem Ziel, Geld zu verdienen.
5. Die Steuerung der Migrationsprozesse zählt zu den staatlichen Aufgaben, die es in der Ukraine vor der Erlangung der Unabhängigkeit nicht gab. In den letzten Jahren sind auf der Basis der internationalen Erfahrungen und ihrer Anpassung an die Bedürfnisse der Ukraine die Grundlagen für eine Migrationsgesetzgebung und für entsprechende Verwaltungsstrukturen geschaffen worden. Es wurden die Grundprinzipien der Migrationspolitik festgelegt, die weitgehend den international geltenden Normen entsprechen. Ein umfassendes System zur Steuerung der Migration konnte mangels Erfahrung, geschulter Kader und finanzieller Mittel noch nicht endgültig entwickelt werden.

1. Stand der Forschungen zur Migration der Bevölkerung der Ukraine

Schon zu Beginn dieses Jahrhunderts erschienen die ersten Arbeiten ukrainischer Autoren, die sich mit Problemen der grenzüberschreitenden Migration befaßten.¹ In der Sowjetzeit war die wissenschaftliche Beschäftigung mit den gewaltsamen Massenumsiedlungen und mit der Emigration ins Ausland, der man offen feindselig gegenüberstand, nicht möglich. Aber viele demographische, geographische, ökonomische und historische Aspekte der Migration fanden Eingang in die Arbeiten ukrainischer Wissenschaftler.²

Die grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen der späten achtziger und frühen neunziger Jahre gestatteten es den ukrainischen Wissenschaftlern, die mit der Migration zusammenhängenden Probleme außerhalb politischer Stereotypen zu untersuchen. Es erschienen die ersten Arbeiten, die sich mit den repressiven Umsiedlungen und Deportationen der Stalinzeit, mit der politischen Emigration und mit dem Standort und der Rolle der Diaspora in der Entwicklung des ukrainischen Volkes befaßten.³

Die heutigen Migrationsbewegungen, die Bedeutung der Auslandsmigrationen für die sozioökonomische Entwicklung des Landes, die Migrationsneigung in der Ukraine wie auch in der Diaspora sowie die Perspektiven der Repatriierung sind zum Gegenstand wissenschaftlicher Analysen in einigen Forschungseinrichtungen geworden. Zu nennen sind hier das von der Soziologin I. Pribitkova geleitete Zentrum für Bevölkerungsstudien der Nationalen Universität "Kiewo-Mogiljanskaja Akademija", die Abteilung für Arbeitsmigration und sozioökonomische Prognostizierung von Arbeitskräften am Forschungszentrum für Beschäftigungs- und Arbeitsmarktp Probleme unter der Leitung der Geographin A. Chomraja, das Zentrum für ethnosozioologische und ethnopolitische Studien der Akademie der Wissenschaften der Ukraine unter der Leitung von W. Jewtuch u.a.⁴

Mehrere Großprojekte, die sich mit Migrationsproblemen befassen, sind im Nationalen Institut für strategische Studien (NISI - Direktor: S. Piroshkow) durchgeführt worden. Sie befaßten sich mit der Erforschung der Migrationsneigung, der Dynamik und der Richtungen der Migration, ihres Charakters sowie der Zusammensetzung der Migrationsströme.⁵ Im Rahmen eines internationalen Projekts unter der Aufsicht der Abteilung für Bevölkerung der UN-Wirtschaftskommission für Europa ist von den Mitarbeitern des Instituts erstmals in der Ukraine eine

¹ Voblyj, K., Zaatlantičeskaja migracija, ee pričiny i sledstvija. Varšava, 1904. Bačins'kij, Ju., Ukrajins'ka immihracija v Z-jednanyh Deržavach Ameriki. L'viv, 1914.

² Šlepakov, A., Ukrajins'ka immihracija v SŠA i Kanadi (kinec' XIX - počatok XX st.). K., 1960; Zahrobs'ka, A.F., Orhanizovani pereselennja v systemi mihraciji naselennja URSR. K., 1974; Botušans'kyj, A., Bukovins'ka trudova emihracija v kinci XIX - na počatku XX st. Istoryčni doslidžennja. Vyp. 1. K., 1975; Jankovskaja, E., Pereraspredelenie trudovyh resursov. K., 1978; Chomra, A., Migracija naselenija: Voprosy teorii, metodiki issledovanija. K., 1979; Petrova, T., Mechanizm migracionnogo obmena: metody issledovanija. K., 1992.

³ Buhaj, M.F., Deportaciji naselennja Ukrajiny (30-50-i roki). Ukrajins'kyj istoričnyj žurnal. K., 1990. Nr. 10; Perkovskij, A., Pyrožkov, S., Demohrafični vtraty narodonaselennja Ukrajins'koji RSR u 40-ch rr. Ukrajins'kyj istoričnyj žurnal. 1990. Nr. 2; Ukrajins'ka emihracija: istorija i sučasnist'. L'viv, 1992; Troščyns'kyj, V., Mižvojenja ukrajins'ka emihracija v Jevropi jak istorične i social'no-polityčne javyšče. K., 1994; Vynyčenko, I., Ukrajina 1920-1980-ch: deportaciji, zaslannja, vyslannja. K., 1994.

⁴ Das Zentrum gibt Sammelbände "Ukrainskaja diaspora" (9 Ausgaben sind bereits erschienen) sowie eine Buchreihe mit dem Titel "Biblioteka ukrainskoj diaspori" heraus.

⁵ Siehe z.B. Šlepakov, A., Malynovs'ka, O., Pinčuk, O., Emihracija naselennja Ukrajiny: Social'no-ekonomični aspekty ta možlyvi naslidky K., 1993; Chomra, A., Torhova mihracija ukrajins'kogo naselennja v Pol'su. Kijiv, 1994 (Manuskript, erarbeitet im Nationalen Institut für strategische Studien - NISI).

ethnosoziologische Untersuchung der Ursachen und Folgen der gegenwärtigen Migrationen in der Ukraine durchgeführt worden.⁶

Somit haben viele Aspekte der Migrationsprobleme Eingang in die wissenschaftliche Literatur gefunden. Einige Daten zur Migration sind in den Volkszählungen enthalten. Laufende Informationen über Ein- und Ausreise, Herkunfts- und Zielländer und über die nationale Zusammensetzung der Migranten werden vom Ministerium für Statistik auf der Basis von Angaben über An- und Abmeldung (obligatorische Registrierung von Bürgern, die den Wohnsitz wechseln, bei den Behörden für Inneres) gesammelt. Leider sind bis in die jüngste Zeit hinein Angaben über Alter und Bildung der Migranten aus der Ukraine bzw. in die Ukraine nicht erhoben worden, was die Möglichkeiten zur Analyse der Zusammensetzung der Migrantenströme schmälert. Dennoch sind die Angaben des Ministeriums für Statistik die Hauptquelle für die Erforschung der Migrationsprozesse. Sie liegen auch diesem Bericht zugrunde.

Eine wichtige Quelle für Informationen über Ausreise zur ständigen Wohnsitznahme im Ausland (in Nicht-Mitgliedsländer der GUS, für die ein besonderer Reisepaß erforderlich ist) ist die Statistik der Meldeämter (otdely viz i registracii - OVIR) des Innenministeriums, die die Ausreisedokumente ausstellen. Die Statistiken der Meldeämter können aber nur mit Vorbehalt verwendet werden, denn sie enthalten Angaben über die Zahl der ausgestellten Dokumente, aber nicht über die tatsächliche Ausreise. Ihr Wert liegt darin, daß vor 1993, als die amtliche Statistik nur die Gesamtzahl der Emigranten erfaßte, allein die Daten der Meldeämter Angaben über die Zielländer und die nationale Zusammensetzung der Ausreisenden enthielten. Nach den bis 1993 geltenden Regeln benötigten Bürger der Ukraine für jeden Grenzübertritt eine spezielle Genehmigung des Meldeamtes. Dementsprechend wurde die Zahl der erteilten Genehmigungen, auch für vorübergehende Ausreisen, registriert. Nach der Einführung der vereinfachten Ordnung für Ausreisen wird eine Statistik über vorübergehende Reisen nicht mehr geführt. Es gibt lediglich Angaben über die Gesamtzahl der Grenzübertritte von Bürgern der Ukraine. Angaben der Meldeämter sind in diesem Bericht zur Charakterisierung der Richtungen und der Dynamik der Migration nach Westen vor 1993 verwendet worden.

2. Zur Geschichte der Migration in der Ukraine

Ende des vergangenen und Anfang dieses Jahrhunderts kamen die ersten Immigranten aus den damals zu Österreich-Ungarn gehörenden westukrainischen Ländern in die Neue Welt. Land- und Arbeitslosigkeit zwangen ca. 650.000 Menschen zur Auswanderung allein in die USA und nach Kanada. Ohne Sprachkenntnisse, ohne Qualifikation, gewöhnt an Entbehrungen und harte Arbeit, förderten die "Pelzträger", wie sie die amerikanische Presse nannte, Kohle, legten Eisenbahntrassen und rodeten Wälder. Nach Schätzungen von Historikern sind bis zu 40% des Landes im kanadischen Westen von Auswanderern aus der Ukraine erschlossen worden.⁷

Gleichzeitig mit der Massenemigration aus der Westukraine setzte die Übervölkerung auf dem Land, verbunden mit der Unfähigkeit der Industrie, freie Arbeitskräfte aufzunehmen, eine Umsiedlungswelle aus der Zentral- und Ostukraine in Gang. Ihrem Wesen nach glich sie der Auswanderung aus den westukrainischen Ländern und unterschied sich lediglich durch die Richtung: nach Osten. Rund 1,6 Millionen Bauern aus den ukrainischen Gouvernements des Russischen Reiches nahmen die nordkaukasischen, süduralischen, kasachischen und fernöstlichen Steppen

⁶ Pyrožkov, S., Malynovs'ka, O., Marčenko, N., Pryčyny ta naslidky mižnarodnych mihracij: Ukrajina. K., 1996 (Bericht zum Projekt der UN-Wirtschaftskommission für Europa, in ukrainischer und englischer Sprache vorliegend).

⁷ Ukrajins'ka emihracija: istorija i sučasnist'. S. 25.

unter den Pflug.⁸ Die Rolle ukrainischer Umsiedler bei der Erschließung Sibiriens und des Fernen Ostens ist nicht weniger bedeutend als die bei der Entwicklung Kanadas.

Umsiedlung als Mittel zur Erschließung entlegener Territorien wurde auch in der Sowjetzeit weiter praktiziert. Jedoch trat nach dem Oktober-Umsturz und der Niederlage der nationalen Befreiungsbewegung in der Ukraine (1917-1920) neben die wirtschaftlich bedingten Bevölkerungsverschiebungen eine bedeutende Migration politischer Art. Um sich vor der neuen Macht in Sicherheit zu bringen, reisten in den Zwischenkriegs- und Nachkriegsjahren mindestens 200.000 Menschen in den Westen aus.⁹ Zusammen mit den Arbeitsemigranten vom Anfang des Jahrhunderts bildeten die politischen Emigranten und ihre Nachkommen eine westliche ukrainische Diaspora, die in den USA ca. 2 Mio. Menschen betrug, in Kanada ca. 1 Mio., in Brasilien 400.000, in Argentinien 250.000 usw.¹⁰ Politischer Art waren auch die repressiven Umsiedlungen in den Osten, die vom totalitären Regime benutzt wurden, um Unbotmäßige zu zähmen und abzuschrecken. Über 200.000 landwirtschaftliche Betriebe (mindestens 1 Million Menschen) waren in der Periode der Kollektivierung von Enteignung und Verschickung betroffen.¹¹ Mehr als 2 Millionen Menschen, d.h. mindestens 20% der Bevölkerung (wohlhabende Bauern, Geistliche, Intellektuelle) wurden zwischen 1939 und 1955 aus den westlichen Gebieten der Ukraine infolge der "Sowjetisierung" nach der Annexion dieser Gebiete durch die UdSSR ausgesiedelt.¹² Am Stichtag 1. Januar 1953 nahmen die Ukrainer landesweit unter den über 1,8 Mio. erwachsenen (über 17 Jahre alten) Sondersiedlern in der UdSSR die dritte Stelle ein (nach Deutschen und Tschetschenen). Gleichzeitig standen sie an zweiter Stelle bei den Zwangs-siedlern, Verbannten und Ausgewiesenen und machten dort über 20% aus.¹³

Außer den Ukrainern waren von den Umsiedlungen auch Vertreter der anderen in der Ukraine lebenden Völker betroffen. Schon 1936 begann die Aussiedlung von Polen aus den an Polen angrenzenden Gebieten wegen "politischer Unzuverlässigkeit". Besonders massenhaft waren die Repressionen gegen Polen 1940/41 in der Westukraine. Vertreter der polnischen Verwaltung, Intellektuelle und wohlhabende Personen wurden zum Teil verhaftet, zum Teil in die entlegenen nördlichen Regionen der UdSSR umgesiedelt. Das gleiche Schicksal ereilte polnische Flüchtlinge, die nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in der Westukraine Asyl suchten.¹⁴ Aktiv wurde die Aussiedlung von Personen deutscher Nationalität betrieben. Schon im Frühjahr 1940 berichteten in den westukrainischen Gebieten die Behörden von erfolgreichen Aktionen, bei denen Wohnhäuser von Deutschen "frei" gemacht wurden. Massenhaften Charakter nahm die Deportation von Deutschen im Sommer 1941 an. Bis Mitte 1942 wurde praktisch die gesamte auf dem Territorium der Ukraine und der Krim lebende deutsche Bevölkerung, d.h. mindestens 450.000 Personen, in die östlichen Gebiete der UdSSR umgesiedelt.¹⁵ Im Mai/Juni 1944 wurden aus der Krim etwa 200.000 Personen deportiert, da, wie es in einem schriftlichen Bericht an Stalin hieß, "der Wohnaufenthalt von Krimtataren am Grenzstreifen der Sowjetunion unerwünscht ist". Außer den Tataren waren von den Deportationen auch die auf der Krim

⁸ Pirožkov, S., Migracija naselenija Ukrainy: prošloe i nastojaščee. - Migracionnye processy posle raspada SSSR. Vyp. V. M., 1994, S. 137.

⁹ Ukrajins'ka diaspora: istorija i sučasnist'. S. 119, 210.

¹⁰ Informacijnyj bjuletěn'. Ministerstvo Ukrajinu u spravach nacional'nostej, mihraciji ta kul'tiv. K. 1995. Nr. 1, S. 45.

¹¹ Istorija Ukrajin'skoji RSR. K., 1977, Bd. VI. S. 218, 220.

¹² Litopys neskorenoji Ukrajinu: dokumenty, materialy, spohady. L'viv, 1993, Buch 1, S. 18.

¹³ Zemskov, V., Zaključennye, specposelency, ssyl'noselency, ssyl'nye i vyslannye. Statistiko-geografičeskij aspekt. Istorija SSSR. 1991, Nr. 5, S. 161.

¹⁴ Jaroš, B., Totalitarnyj režym na zachidnoukrajin'skyji zemljach. 30-50-ti roky XX stolittja. Luc'k. 1995, S. 77.

¹⁵ Vynnyčenko, I., Ukrajinu 1920-1980-ch: deportaciji, zaslannja, vyslannja, S. 45.

lebenden Armenier, Bulgaren und Griechen in einer Zahl von 40.000 Personen betroffen.¹⁶ Die Deportationen nach dem nationalen Kriterium forderten zahlreiche Opfer (Schätzungen zufolge starben während der Deportationen und in den ersten Jahren danach über 40% der deportierten Krimtataren¹⁷), und sie trugen eindeutig die Merkmale des Völkermords. Auf die Verschleppung der Menschen folgten die Beseitigung geographischer Namen in den nationalen Sprachen, die Vernichtung historischer und kultureller Denkmäler und sogar von Friedhöfen.

Zahlreiche unfreiwillige Migrationen der ukrainischen Bevölkerung sind durch den Zweiten Weltkrieg ausgelöst worden. Die Zahl der in den Osten evakuierten Personen betrug 1,9 Millionen. Über 2 Millionen Menschen, hauptsächlich junge arbeitsfähige Leute, wurden zur Arbeit nach Deutschland verschleppt.¹⁸

Auch freiwillige Migration führte zum Bevölkerungsverlust. Aus der Ukraine stammende Personen verließen die Heimat nicht nur als Opfer, sondern auch als Erfüllungsgehilfen des Regimes: zum Dienst in der Armee in verschiedenen Regionen der UdSSR und im Ausland oder zur Erfüllung "zivilisatorischer" Aufgaben in den Randgebieten der UdSSR. Die relativ gut ausgebildeten und geschulten ukrainischen Arbeitskräfte wurden in großer Zahl zur wirtschaftlichen Erschließung der entlegenen dünnbesiedelten Regionen Sibiriens, des Hohen Nordens und des Fernen Ostens herangezogen, ferner zur Förderung von Bodenschätzen, zum Bau von Kraftwerken, Verkehrswegen und Industriebetrieben sowie zur Entwicklung der Landwirtschaft. Zu diesem Zweck wurde organisierte Anwerbung von Arbeitskräften betrieben, fanden landwirtschaftliche Umsiedlungen statt, wurden Jugendliche mit Komsomol-Ticket zur Arbeit mobilisiert und Hochschulabsolventen über ein zentrales System in andere Landesteile verschickt. Das bedeutendste Ereignis im Zusammenhang mit organisierten Umsiedlungen in der Nachkriegszeit war die Erschließung des Neulands. Ende der fünfziger, Anfang der sechziger Jahre wurden 15 der 25 ukrainischen Gebiete der Zone kontinuierlicher Umsiedlung zugeordnet.¹⁹ Etwa die Hälfte der Umsiedler wurde nach Kasachstan geschickt. Ende der sechziger und in den siebziger Jahren stand der größte Teil der Abwanderungen im Zusammenhang mit der Erschließung der Öl- und Gasvorkommen in Westsibirien und dem Bau der Baikal-Amur-Magistrale.

Die Ukrainer gehörten ebenso wie die Russen und die Weißrussen zu den mobilsten ethnischen Gruppen in der UdSSR. Nach der letzten unionsweiten Volkszählung von 1989 zählte die östliche ukrainische Diaspora etwa 7 Millionen Menschen. Davon lebten 4,363 Millionen Ukrainer in der Russischen Föderation, 0,896 Mio. in Kasachstan, 0,6 Mio. in Moldawien usw.²⁰ Gleichzeitig mit der Abwanderung fand auch eine erhebliche Zuwanderung in die Ukraine statt. Ein Teil der als Arbeitskräfte Abgewanderten kehrte mit der Zeit in die Heimat zurück. Außer Rückkehrern gab es auch eine erhebliche Zahl von Umsiedlern aus anderen Republiken der UdSSR. Wegen des günstigen Klimas und der relativ besseren sozioökonomischen Bedingungen ist die Ukraine für sie immer attraktiv gewesen. Die Kanäle, über die die Zuwanderung stattfand, waren im wesentlichen die gleichen wie die der Abwanderung: Armee, Ausbildung, Arbeitsleben. Hunderttausende von UdSSR-Bürgern siedelten organisiert um, erhielten einen Arbeitsplatz zugewiesen oder wurden zur Ableistung ihres Dienstes in die Ukraine versetzt, obwohl für die im

¹⁶ Buhaj, M.F., *Deportaciji naselennja Ukrajiny (30-50-i roky)*. Ukrajins'kyj istoričnyj žurnal. 1990, Nr. 10, S. 32-38.

¹⁷ *Nezavisimost' (K.)* vom 22.5.1996.

¹⁸ Perkovs'kyj, A., Pyrožkov, S., *Demografični vtraty narodonaselennja Ukrajins'koji RSR u 40-ch rr.*, S. 16.

¹⁹ Zahrobs'ka, A.F., *Orhanizovani pereselennja v systemi mihraciji naselennja URSR*, S. 197.

²⁰ *Nacional'nyj sostav naselenija SSSR. Po dannym Vsesojuznoj perepisi naselenija 1989 goda*, M., 1991, S. 9-19.

Unterschied zu Sibirien und zum Norden dichtbesiedelte Republik kein Bedarf bestand, Arbeitskräfte von außen heranzuholen.

Die Durchmischung einer Bevölkerung, die unterschiedlichen ethnischen Gruppen angehörte, entsprach der Hauptaufgabe der Migrationspolitik der UdSSR, die darin bestand, die traditionellen nationalen, kulturellen und persönlichen Verbindungen durch Umsiedlungen zu zerstören und eine neue übernationale Gemeinsamkeit des "sowjetischen Volkes" zu bilden.²¹

Das wichtigste Merkmal des Bevölkerungsaustausches zwischen der Ukraine und den anderen Sowjetrepubliken war der Umstand, daß die Zuwanderung praktisch ständig (mit Ausnahme lediglich der Kriegsjahre) die Abwanderung überstieg. In der Vorkriegszeit betrug der positive Migrationssaldo 600.000 Personen, trotz des bedeutenden und, wie schon erwähnt, vorwiegend gewaltsamen Bevölkerungsabflusses aus der Ukraine, der auf etwa 3 Millionen Menschen geschätzt wird. Mit dem gleichen Verfahren organisierter Umsiedlungen, mit dem Ukrainer in die Randgebiete der UdSSR geschickt wurden, füllte der Staat die durch Hungersnot (1932-33 starben laut verschiedenen Schätzungen 3 bis 7 Millionen Menschen) und Massenrepressionen verursachten gewaltigen Verluste unter der Bevölkerung der Republik durch Umsiedler aus anderen Regionen der Union, vor allem aus Rußland, wieder auf.²² In den Nachkriegsjahren dauerte der Bevölkerungszuwachs der Ukraine durch Migration an. Das deutlichste Beispiel für die Lösung demographischer Probleme mit totalitären Methoden war die Besiedlung der von Tataren und Vertretern anderer nationaler Minderheiten "befreiten" Krim.²³ In der Zeit zwischen den Volkszählungen von 1959 und 1989 betrug die für die Ukraine positive Gesamtbilanz der Migration zwischen den Republiken mindestens eineinhalb Millionen Menschen.²⁴

Die zweite Besonderheit der Migration zwischen den Republiken bestand darin, daß ethnische Ukrainer etwa die Hälfte der Auswanderer aus der Republik ausmachten, aber nur ein Drittel der Zuwanderer.²⁵ Der negative Migrationssaldo der Ukrainer erreichte in den achtziger Jahren 505.000 Personen, während der Saldo bei den Nichtukrainern positiv war und 513.000 Personen betrug.²⁶ Folglich ging die Abwanderung von Ukrainern einher mit ihrer Ersetzung durch andere Volksgruppen, deren Anteil an der Bevölkerung der Ukraine durch Migration ständig stieg. Während etwa die Russen 1959 16,9% und 1970 19,4% der Einwohner der Ukraine ausmachten, waren es 1989 schon 22,1%. Seit 1959 hat sich die absolute Zahl der Russen um

²¹ A. Avtorchanov schrieb in seiner Arbeit "Imperija Kremlja. Sovetskij tip kolonializma" (Vil'njus, 1990, S. 149) darüber: "Die Zaren schickten in die von ihnen eroberten nationalen Gebiete keine Siedler, sondern Armeeangehörige und Beamte. Die Bolschewiki besiedelten die nationalen Republiken außer mit Armeeangehörigen und Beamten mit Vertretern von Nichtstammvölkern..."

²² Maksudov, S., Ocinka vtrata naselennja Ukrajiny v roky kolektyvizacij. Filosofovs'ka sociolohična dumka, 1992, Nr. 4, S. 127; Kolektyvizacija i holod na Ukrajinu, 1929-1933, K., 1992, S. 10; Perkova's'kyj, A., Pyrožkov, S., Demohrafični vtraty narodonaselennja Ukrajin's'koji RSR u 40-ch rr., S. 16.

²³ Siehe z.B. Očerki istorii Krymskoj oblastnoj partijnoj organizacii, Simferopol', 1981, S. 223, 243; Baran, V., Krym: 1944, Sučasnist' (K.), 1993, Nr. 8, S. 76.

²⁴ Demohrafičeskoe razvitie Ukrainskoj SSR (1959-1970), K., 1977, S. 14-15; Russkie. tnosociologičeskie očerki, M., 1992, S. 35.

²⁵ In der Zeit zwischen den Volkszählungen von 1979 und 1989 stieg die Zahl der Ukrainer in der Ukraine nur um 2,4%, während sie in der Sowjetunion insgesamt um 4,3% anstieg, dabei in den Republiken des Baltikums um 34-39%, in Usbekistan um 35%, in Aserbaidschan um 22% und in Rußland um 19%. Wenn 1979 außerhalb der Ukraine 13,8% der Sowjetbürger ukrainischer Nationalität lebten, so waren es 1989 schon 15,4%. (Nacional'nyj sostav naselenija SSSR. Po dannym Vsesojuznoj perepisi naselenija 1989 goda. S. 5-19.)

²⁶ Topilin, A., Vlijanie migracii na tnonacional'nuju strukturu. Sociologičeskie issledovanija. M., 1992, Nr. 7, S. 37.

60% erhöht.²⁷ Dabei sind 43,3% der Personen russischer Nationalität, die während der letzten Volkszählung in der Ukraine lebten, außerhalb der ukrainischen Grenzen geboren.²⁸

Durch Immigration hat sich in der Ukraine auch die Zahl der anderen Titularvölker der Unionsrepubliken der UdSSR erhöht. In der Zeit zwischen den letzten beiden Volkszählungen (1979-1989) ist unter den Bürgern der Republik die Zahl der Aserbaidshaner um mehr als das 2,1-fache gestiegen, die der Usbeken und Turkmenen um das Zweifache, die der Tadschiken um das 1,8-fache und die der Armenier um das 1,4-fache.²⁹ Eine besonders rasche Zunahme der nichtukrainischen Bevölkerung fand in denjenigen Regionen statt, die am meisten von Migration betroffen sind: im Osten und Süden der Republik, auf der Krim und in den Städten, vor allem in der Hauptstadt.

Infolge Migration zwischen den Republiken hat sich die Bevölkerung der Ukraine nicht nur nach ihrer ethnischen Zusammensetzung, sondern auch nach weiteren Merkmalen verändert. Da die Ukrainer ihre Heimat vor allem als Arbeitskräfte verließen, ist der Migrationssaldo der Bevölkerung in der Altersgruppe der 20 bis 29-jährigen konstant negativ und sein Koeffizient ziemlich hoch. Daneben fand ein intensiver Zustrom von Menschen im Vorrenten- und Rentenalter in die Ukraine statt. Dabei handelte es sich um Pensionäre des Militärs und aus dem Norden (d.h. Pensionäre, die lange Zeit im Norden gearbeitet haben), die das Privileg einer mehr oder weniger freien Wahl des Wohnorts genossen in einem Land, in dem diese Freiheit faktisch nicht gegeben war. Dadurch wurden die Indexwerte der demographischen Entwicklung der Bevölkerung beeinträchtigt, die Alterung beschleunigte sich, und die Qualität der Arbeitsressourcen verschlechterte sich.

3. Dynamik und Richtung der Migration zur Zeit der Bildung des unabhängigen Staates

Der Beginn der neunziger Jahre war geprägt von einschneidenden Veränderungen des Charakters, des Umfangs und der Richtungen der Bevölkerungsmigration. Weil organisierte Anwerbung von Arbeitskräften, der Dienst in der Armee außerhalb der Grenzen der eigenen Republik usw. nicht mehr stattfanden, ging der Umfang des Migrationsaustausches zwischen der Ukraine und den Republiken der ehemaligen UdSSR erheblich zurück. Gleichzeitig stieg der für die Ukraine positive Migrationssaldo erheblich an. Hatte er 1989 44.300 und 1990 79.300 Personen betragen, so stieg er 1991 auf 148.000 und 1992 auf 282.400 Personen an.³⁰ Die Ursache für diesen erheblichen mechanischen Bevölkerungszuwachs war das Bestreben zahlreicher in den anderen Republiken der UdSSR lebender Personen ukrainischer Herkunft, in die Heimat zurückzukehren, die ukrainische Staatsbürgerschaft zu bestätigen und das Recht wahrzunehmen, einen Teil des zu privatisierenden Staatsvermögens zu erhalten. Eine weitere Ursache lag in zunehmenden Spannungen und dem Aufkommen militärischer Konflikte an den früheren Wohnorten der Immigranten. Bei den Herkunftsländern überwogen Rußland, Kasachstan und Usbekistan. Hauptsächlich kamen aus diesen Ländern Ukrainer, Russen und Krimtataren.

²⁷ Nacional'nyj sostav naselenija SSSR. Po dannym Vsesojuznoj perepisi naselenija 1989 goda, S. 12.

²⁸ Der für die Ukraine positive Migrationssaldo der russischen Bevölkerungsgruppe betrug in den 60er Jahren 1,1 Millionen Menschen, in den 70er Jahren 752.100 und in den 80er Jahren 293.000. (Dinamika russkogo naselenija, M., 1992, S. 7.)

²⁹ Naselennja Ukrajiny. Demohrafičnyj ščoričnyk, 1993, K., 1992, S. 54.

³⁰ Wenn nicht besonders darauf hingewiesen wird, werden hier und im weiteren Angaben des Ministeriums für Statistik der Ukraine verwandt.

Vertreter der Stammvölker waren zahlreicher unter den Immigranten aus Aserbaidshan, Armenien, Georgien und Tadschikistan, wo sich die "heißen" Punkten der GUS befanden.

Tabelle 1.

Zunahme der Bevölkerung der Ukraine durch Bevölkerungsaustausch mit den ehemaligen Sowjetrepubliken 1992-1995 (Personen)

Land	Migrations-saldo 1992	Migrations-saldo 1993	Migrations-saldo 1994	Migrations-saldo 1995	Migrations-saldo 1992-95
Insgesamt davon:	282.359	77.266	-91.606	-42.480	225.539
Aserbaidtschan	9.689	5.698	2.498	2.184	20.069
Armenien	3.707	6.150	4.452	2.847	17.156
Weißrußland	-756	-2.544	-2.582	-1.624	-7.506
Georgien	11.295	9.076	4.772	2.902	28.045
Kasachstan	16.337	11.346	7.327	5.347	40.357
Kirgistan	2.787	2.656	1.014	524	6.981
Lettland	7.166	4.961	1.571	1.090	14.788
Litauen	3.363	2.513	489	128	6.493
Moldawien	17.131	4.080	178	1.853	23.242
Rußland	165.568	2.613	-124.389	-72.884	-29.092
Tadschikistan	6.743	5.931	1.936	1.858	16.468
Turkmenistan	3.126	1.524	980	855	6.485
Usbekistan	31.354	21.008	9.380	11.932	73.674
Estland	4.849	2.254	768	508	8.379

Quelle: Daten des Ministeriums für Statistik der Ukraine

Ab 1993 begann sowohl der Umfang der Migrationsströme als auch der positive Saldo (77.266) zu sinken. 1994 war der Bevölkerungsaustausch mit den Republiken der ehemaligen UdSSR für die Ukraine negativ (91.606), hauptsächlich durch Abwanderung nach Rußland. Die Veränderungen der Indexwerte des Migrationszuwachses symbolisieren die Beendigung der Periode des stürmischen politischen Wandels und den Beginn der Stabilisierung der Migrationsprozesse und anderer gesellschaftlicher Entwicklungen. Darüber hinaus waren die Verringerung des Migrationsaustausches, die Zunahme der Abwanderung und die Abnahme der Zuwanderung durch die erhebliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation in der Ukraine bedingt. Die ungünstigen wirtschaftlichen Bedingungen wirkten sich auch 1995 auf die Migrationsprozesse aus. Der Bevölkerungsabfluß nach Rußland dauerte an, nahm aber wegen der instabilen politischen Situation und des Tschetschenien-Krieges ab. Entsprechend ging auch der negative Migrationssaldo zurück (42.470). Mit Ausnahme von Rußland und Weißrußland blieb im Bevölkerungsaustausch mit den neuen unabhängigen Staaten der positive Migrationssaldo erhalten. Dadurch konnten die durch Abwanderung nach Rußland entstandenen Verluste teilweise kompensiert werden, für den Zeitraum 1992-1995 ergab sich ein positives

Gesamtergebnis der Migration zwischen der Ukraine und den ehemaligen Sowjetrepubliken. Durch Zuwanderung wurde der durch natürliche Faktoren bedingte Bevölkerungsrückgang der Ukraine (seit 1991) abgemildert.

Die Migration zwischen der Ukraine und den Ländern des sogenannten "fernen" oder "alten" Auslands (im Unterschied zu den auf dem Territorium der UdSSR entstandenen neuen unabhängigen Staaten) hatte vorwiegend den Charakter der Emigration. Entscheidend für ihre Dynamik wie auch für die Umsiedlungen im Rahmen der ehemaligen UdSSR waren die grundlegenden politischen Veränderungen (Demokratisierung des öffentlichen Lebens im Allgemeinen und Liberalisierung des Grenzregimes im besonderen) und die Wirtschaftskrise. Die Zunahme der Emigration begann in den Jahren der "Perestroika". Ihren Höhepunkt erreichte sie 1990, als für 95.000 Personen Dokumente für die Ausreise aus der Ukraine zur ständigen Wohnsitznahme ausgestellt wurden.³¹ Danach ging die Emigration zurück. Dazu trug zum einen die Schmälerung der Basis für ethnische Emigration bei (die Zahl der jüdischen nationalen Minderheit in der Ukraine ging von einer Volkszählung zur nächsten ständig zurück), zum anderen zweifellos auch die Bildung des unabhängigen ukrainischen Staates und die damit verbundenen Hoffnungen auf ein besseres Leben. Daneben stimulierten die Schwierigkeiten der Übergangsperiode und das Absinken des Lebensstandards zu Beginn der neunziger Jahre die Emigration. 1993/94 nahm sie wieder zu, wenn sie auch nicht mehr die Größenordnung von 1990 erreichte. Das hauptsächliche Zielland für Emigranten aus der Ukraine ist Israel. Der spezifische Anteil der Ausreisen nach Israel geht jedoch zurück. Gingen 1992 noch 92% der Emigranten dorthin, so waren es 1993/94 etwa ein Drittel und 1995 42%. Der Emigrantenstrom in andere Länder, vor allem in die USA und nach Deutschland, ist dagegen angestiegen. Von den nach 1991 Ausgereisten ist ungefähr die Hälfte in diese Länder zugewandert.

³¹ Wenn nicht besonders darauf hingewiesen wird, wird hier und im weiteren die Zahl der Ausreisegenehmigungen nach Daten des Paßamtes (OVIR) angegeben.

Tabelle 2

Emigration aus der Ukraine 1987-1995 (Personen)

Land	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Insges. davon:	6.861	17.783	50.096	95.371	69.304	44.398	47.965	58.670	41.282
Israel	3.783	13.923	45.710	87.823	48.528	13.731	13.918	21.652	17.451
USA	275	967	933	2.790	15.364	19.971	15.989	17.289	11.669
Deutschl.	666	915	1.267	1.444	2.144	6.559	7.979	9.335	8.104
Sonstige	2.137	1.978	2.186	3.314	3.268	4.137	10.079	10.394	4.058

Quelle: Für 1987-1992: Zahl der ausgestellten Ausreisedokumente laut Angaben des OVIR des Innenministeriums der Ukraine; für 1993-1995: Angaben des Ministeriums für Statistik der Ukraine über tatsächliche Ausreise (Abmeldung am früheren Wohnort zur Ausreise ins Ausland).

Die Darstellung der gegenwärtigen Migrationsströme wäre nicht vollständig ohne eine Beschreibung der vorübergehenden Auslandsreisen von Bürgern der Ukraine. Mit dem Abbau des "eisernen Vorhangs" und der dadurch bedingten größeren Weltoffenheit erhielten Hunderttausende von Menschen die Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten. Waren zu Beginn der "Perestroika" 1987 von den Meldeämtern der Ukraine nur 85.000 Genehmigungen für private Auslandsreisen erteilt worden, so waren es 1991 schon 2,327 Mio. Die Auslandsreisen gingen hauptsächlich in die Nachbarländer, mit denen weiterhin visumfreier Verkehr möglich war und regelmäßige Verkehrsverbindungen bestanden. Zielland des Hauptstroms der Auslandsreisenden war mit über 70% Polen. Wie schon erwähnt, wird seit 1993 keine Statistik mehr über zeitweilige Ausreisen geführt. Laut Auskünften von Grenzbeamten, diplomatischen Vertretungen und soziologischen Umfragen läßt aber die Intensität der Grenzübertritte von Bürgern der Ukraine nicht nach und wird die Palette der Reiseziele bunter.

4. Hauptströme der Migration zu Beginn der neunziger Jahre

4.1 Zunehmende Repatriierung

Sowohl der steile Anstieg des positiven Migrationssaldos in den ersten Jahren der Unabhängigkeit der Ukraine als auch die nationale Zusammensetzung der Zuwanderer belegen die Existenz eines erheblichen Stroms von Repatrianten, d.h. aus der Ukraine stammenden Personen und ihren Nachkommen, die aus verschiedenen Gründen, nicht immer freiwillig, die Ukraine verlassen hatten. Betrug 1989 der Anteil der Ukrainer unter den Zuwanderern aus den Republiken der UdSSR nur 35%, so waren es 1991 38,9 und 1992 46%. Gerade die Zuwanderung ethnischer Ukrainer machte zu 60% den positiven Rekord-Migrationssaldo 1992 aus. Obwohl sich 1993 der Bevölkerungszuwachs durch Migration verlangsamte, nahm der Anteil der Ukrainer auf fast 90% zu. Insgesamt sind seit 1991 über 500.000 Ukrainer in die Ukraine zurückgekehrt.

Dagegen ist der Anteil der Ukrainer unter denjenigen, die das Land verließen, zurückgegangen (1991: 37,7%, 1992: 28,8%). Gleichzeitig nahm die Ausreise von Russen und Vertretern anderer

Titularvölker der auf dem Territorium der UdSSR entstandenen neuen unabhängigen Staaten zu, was ebenfalls den Charakter einer Repatriierung hatte. Am häufigsten (über die Hälfte aller Ausreisen) war die Abwanderung von Russen aus den an Rußland grenzenden Gebieten Donezk, Lugansk und Charkow, wo der Anteil der Russen an der Gesamtbevölkerung fast die Hälfte ausmacht, und aus der Autonomen Republik Krim, der einzigen Verwaltungseinheit der Ukraine, in der ethnische Russen die Bevölkerungsmehrheit stellen. Die genannten Regionen sind die am meisten russifizierten, in ihnen nehmen die russische Sprache und die russische Kultur eine beherrschende Stellung ein. Insofern besteht kein Grund, die Abwanderung von Russen mit einer wie auch immer gearteten Schmälerung ihrer nationalen Interessen in Verbindung zu bringen. Sie hat vor allem wirtschaftliche Ursachen. Bestätigt wird das auch durch die Migration der Russen in den neunziger Jahren. Nach der Proklamation der Unabhängigkeit wies die Bilanz der Migration ethnischer Russen einen hohen positiven Wert auf. Er wurde erst negativ, als die wirtschaftliche Situation am schlechtesten wurde, die Inflation galoppierte und der Lebensstandard katastrophal absank.

Tabelle 3

Migrationsbedingte Zu- und Abnahme der Bevölkerung der Ukraine durch Bevölkerungsaustausch mit den ehemaligen Sowjetrepubliken 1992-1995 nach Nationalitäten (Personen)

Nationalität	Migrations-saldo 1992	Migrations-saldo 1993	Migrations-saldo 1994	Migrations-saldo 1995	Migrations-saldo 1992-95
Insgesamt davon:	282.359	77.266	-91.606	-42.480	225.539
Ukrainer	168.267	68.640	-11.279	-5.150	220.478
Russen	69.940	-15.807	-85.536	-48.184	-79.587
Weißrussen	965	-1.931	-2.772	-121	-3.859
Moldawier	3.038	266	-545	50	2.809
Litauer	77	29	-122	-33	-49
Letten	80	34	-42	-37	35
Esten	57	14	-16	-28	27
Aserbaidshaner	715	717	658	461	2.551
Armenier	5.038	6.277	4.317	3.079	18.711
Georgier	418	767	1.109	773	3.067
Kasachen	-130	-127	-114	-3	-374
Kirgisen	-131	-63	-48	-37	-279
Tadschiken	86	298	100	62	546
Turkmenen	-192	-274	-116	-4	-586
Usbeken	-176	8	-138	254	-52
Juden	911	26	-697	-448	-208
Deutsche	1.034	527	-55	98	1.604
Tataren	25.191	16.613	6.035	8.360	56.199
Sonstige	7.171	1.252	-2.345	-1.572	4.506

Die Verschärfung der wirtschaftlichen Krise hat in jüngster Zeit die Repatriierung gebremst. Zum ersten Mal nach der Erlangung der Unabhängigkeit ergab sich 1994 in der nationalen Gruppe der Ukrainer ein negativer Migrationssaldo von 11.300 Personen. 1995 war der Saldo noch immer negativ, wenn er sich auch um mehr als die Hälfte auf 5.100 Personen verringerte.

Es ist durchaus wahrscheinlich, daß aus der Ukraine die gleichen Personen abwanderten, die ein oder zwei Jahre zuvor zugewandert waren. Nachdem sie die Staatsbürgerschaftsfrage geregelt, sich die Beteiligung an der Privatisierung gesichert haben usw., dann aber in der Heimat auf materielle Probleme gestoßen sind, fahren sie wieder zum Geldverdienen nach Rußland, wo die Löhne wesentlich höher sind.

Jedoch bleibt das Repatriierungspotential der Ukrainer weiterhin ziemlich hoch. Die Verbesserung der Lage in der Ukraine sowie die Verschärfung der Situation und die Ausweitung militärischer Konflikte in den ehemaligen Sowjetrepubliken können entsprechende Prozesse auslösen. Aus verschiedenen soziologischen Umfragen geht hervor, daß über 60% der Ukrainer aus der östlichen Diaspora ihre nationale Identifikation bewahrt haben. Der Wunsch nach Rückkehr in die Heimat ist ziemlich weit verbreitet. So zeigte eine Untersuchung, die 1992 in Rußland durchgeführt wurde, wo die ukrainische Minderheit am stärksten ist, daß 10% der Befragten die Absicht hatten, die ukrainische Staatsbürgerschaft zu erwerben. Dabei äußerte die Hälfte von ihnen die Absicht, schon in nächster Zeit auf Dauer in die Ukraine überzusiedeln.³² Noch größer ist die Migrationsbereitschaft in den nichtslawischen Republiken der ehemaligen UdSSR. Nach den Ergebnissen einer Umfrage in Kirgistan von 1994 sind über 10% der dort lebenden Ukrainer bereit, in die Ukraine zurückzukehren.³³

4.2 Rückkehr der früher deportierten Krimtataren, Armenier, Bulgaren, Griechen und Deutschen auf die Krim

Zu den Repatrianten gehören nicht nur Ukrainer, sondern auch Vertreter anderer auf dem Gebiet der heutigen Ukraine lebender Nationalitäten, die in den dreißiger und vierziger Jahren deportiert worden waren. Während nach 1956 viele deportierte Völker rehabilitiert wurden und an ihre früheren Wohnorte zurückkehren konnten, fand die Rehabilitierung der Krimtataren erst 1967 statt, wobei das Recht auf Rückkehr auf die Krim und auf Entschädigung für verlorenes Vermögen nicht vorgesehen war. Erst am 14. November 1989 verabschiedete der Oberste Sowjet der UdSSR eine Deklaration, in der die gewaltsamen Umsiedlungen von Völkern für gesetzwidrig und verbrecherisch erklärt wurden. Es wurde ein spezielles Programm zur Repatriierung der Krimtataren ausgearbeitet. Aber von Anbeginn nahm die Umsiedlung einen spontanen Charakter an. Aus Angst, die Möglichkeit zur Übersiedlung könnte wieder begrenzt werden, strömten Krimtataren auf die Krim, ohne abzuwarten, bis dort die für ihre Aufnahme erforderlichen Bedingungen geschaffen sein würden. Zum Zeitpunkt der Volkszählung von 1989 lebten auf der Krim 38.400 Krimtataren, in den Jahren 1989 und 1990 wurden 125.000 repatriiert.³⁴

Nach dem Auseinanderbrechen der UdSSR ging die Repatriierung weiter. Gefördert wurde sie u.a. durch die zunehmenden ethnischen Spannungen sowie durch aufkommende militärische Konflikte in den früheren Siedlungsgebieten der Deportierten. Bis heute sind laut offiziellen Angaben über 240.000 Krimtataren und etwa 12.000 Deportierte anderer Nationalitäten auf die Krim zurückgekehrt.³⁵ Die ersten Umsiedler verkauften ihren Besitz an ihren früheren Wohnorten und kauften oder bauten Häuser in der Heimat. Mit der Zunahme des Umsiedlerstroms stiegen aber die Preise für Wohnraum auf der Krim, während sie an der Herkunftsorten fielen.

³² Gruševs'kyj, O., Kutkovec', T., Ukrajinci v Rosiji., M., 1992, S. 24-25.

³³ Sambors'ka, Ja., Social'no-etnična charakteristika ukrajinciv Kyrhyzstanu (za materialamy sociolohičnogo doslidžennja). Ukrajinska diaspora, K., 1995, Nr. 7, S. 77.

³⁴ Visnyk, K., 1995, Nr. 3.

³⁵ Golos Kryma (Simferopol') vom 17. Mai 1996.

Außerdem zehrte die hohe Inflation zu Beginn der neunziger Jahre die Ersparnisse auf und machte das durch den Verkauf von Besitz erlöste Geld wertlos. Die Situation wurde noch dadurch verschärft, daß unter den Repatrianten die Zahl derjenigen stieg, die aus Gebieten bewaffneter Konflikte kamen und ihr gesamtes Hab und Gut verloren hatten.

Mit dem Zerfall der Union blieb die Ukraine mit dem Problem der Deportierten alleingelassen. Mittel aus der Staatskasse der Union flossen nicht mehr, alle Ausgaben belasteten den Haushalt der Ukraine.³⁶ Haushaltsmittel fließen in den Wohnungsbau, den Straßenbau, die Verlegung von Wasser- und Gasleitungen, die Eröffnung von Lehranstalten und medizinischen Einrichtungen usw. Die Ukraine bezahlt die Kosten für Reise und Gepäckbeförderung der Repatrianten, sie zahlt Hilfe in Höhe von fünf Mindestlöhnen für jedes Familienmitglied der Deportierten. Sonderzuschläge erhalten Rentner, kinderreiche Familien, Invaliden usw.³⁷ Viel ist für die Wiedergeburt der krimtatarischen Kultur getan worden. In Simferopol sind eine Fakultät für krimtatarische Sprache und Literatur und eine pädagogische Fachschule eröffnet worden. In krimtatarischer Sprache wird in zwei Schulen unterrichtet, es erscheinen sechs Zeitungen, zwei Zeitschriften, und es werden Radio- und Fernsehsendungen produziert. Moscheen werden restauriert. Krimtatarische Namen, die nach der Deportation von der Landkarte der Krim verschwunden waren, werden wieder eingeführt.³⁸ Auf der Krim sind für Repatrianten 42.000 Grundstücke zur individuellen Bebauung ausgewiesen worden. Es sind schon über 270 Siedlungen und Mikrorayons entstanden, in denen Krimtataren kompakt siedeln; 400.000 m² Wohnraum wurden erstellt. Berechnungen zufolge ist das allerdings erst ein Sechstel des Benötigten. Praktisch die Hälfte der Repatrianten ist ohne eigene Wohnung. Auf der Warteliste für Wohnungen stehen etwa 11.000 Familien. 20.000 krimtatarische Familien, die mit dem Bau eigener Häuser begonnen haben, können die Arbeiten wegen der Verteuerung der Baumaterialien um ein Vielfaches nicht beenden.³⁹ Aus den gleichen Gründen ist der Bau zahlreicher Objekte, die mit staatlichen Mitteln errichtet werden, vorläufig eingestellt. So müssen Menschen in provisorischen, nicht wohnungsfähigen Räumen leben, was sich extrem negativ auf ihre physische und psychische Verfassung auswirkt. Besonders leiden Kinder und Alte.

Sehr ernst ist nach wie vor das Problem der Eingliederung in das Arbeitsleben. Etwa 40% der arbeitsfähigen Repatrianten haben keine Arbeit auf der Krim gefunden. 30.000 Personen arbeiten nicht im erlernten Beruf.⁴⁰ Besonders schwierig ist die Frage der Beschäftigung bei der Intelligenz⁴¹ sowie bei Frauen. Die - verglichen mit der örtlichen Bevölkerung - schlechtere sozioökonomische Lage der Krimtataren erschwert ihre Integration in die ukrainische Gesell-

³⁶ Die Größe der zur Verfügung gestellten Mittel läßt sich mit dem Umfang der Finanzierungsmittel für den sozialen Bereich vergleichen. So betrugen die Investitionen für die Ansiedlung der Deportierten 1995 1,5% der Investitionen für den Sozialbereich und 1996 über 2,5%, obwohl die Deportierten selbst weniger als 0,5% der Bevölkerung der Ukraine ausmachen und sie außerdem Mittel, die vom Staatshaushalt für die soziale Sicherung zur Verfügung gestellt werden, ebenso wie andere Bürger nutzen. (Gesetz der Ukraine über den Staatshaushalt der Ukraine für 1995. Vidomosti Verchovnoji Rady Ukrajiny. K., 1995, S. 16, S. 353-365; Gesetz der Ukraine über den Staatshaushalt für 1996, Holos Ukrajiny (K.) vom 6. April 1996).

³⁷ Sbornik normativnych aktov Verchovnogo Soveta i Pravitel'stva Avtonomnoj Respubliki Krym po voprosam vozvraščenija i obustrojstva deportirovannyh graždan. Simferopol', 1996, Teil 1, S. 47-58.

³⁸ Informacijnyj bjuleten'. Ministerstvo Ukrajiny u spravach nacional'nostej, mihraciji ta kul'tiv, 1995, Nr. 1, S. 18.

³⁹ Ebda., 1995, Nr. 1, S. 29; Molod' Ukrajiny (K.) vom 17. Mai 1996.

⁴⁰ Golos Kryma vom 17. Mai 1996.

⁴¹ Umsiedler, die in der Vergangenheit vornehmlich Städter waren, leben auf der Krim hauptsächlich in ländlichen Gegenden, wo es nicht genügend adäquate Arbeitsplätze gibt. Heute arbeiten 48% der Krimtataren in der Landwirtschaft, 18% in der Industrie und in der Bauwirtschaft, 5,8% im Bildungs- und Kulturwesen, 4,6% im Gesundheitswesen (Visnyk, 1995, Nr. 3).

schaft, sie birgt die Gefahr in sich, daß es zu einer Gegnerschaft kommt, die infolge der komplizierten demographischen und politischen Situation auf der Krim eine ethnische Färbung annehmen kann.

Die Gesamtkosten des staatlichen Programms zur Eingliederung der Repatrianten belaufen sich nach den Worten des ukrainischen Präsidenten Leonid Kutschma auf ungefähr 2 Mrd. US-Dollar. Mit Blick auf die Realitäten der wirtschaftlichen Lage wird die Ukraine bis zum Ende des Jahrhunderts 100 Mio. Dollar bereitstellen können.⁴² Der Bedarf der zurückgekehrten Deportierten übersteigt die Möglichkeiten der Ukraine bei weitem. Die Nachfolgestaaten der UdSSR beteiligen sich nicht an der Lösung dieses Problems. Ein von der Ukraine initiiertes Abkommen über Fragen im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Rechte deportierter Personen, nationaler Minderheiten und Völker, das schon im Oktober 1992 in Bischkek geschlossen wurde,⁴³ ist erst von vier Unterzeichnerstaaten ratifiziert worden (Armenien, Tadschikistan, Usbekistan und Ukraine) und wird faktisch nicht angewandt. Versuche, bilaterale Abkommen zu schließen, sind bislang ergebnislos geblieben. Hilfe bei der Eingliederung der Krimtataren ist von der Weltgemeinschaft versprochen worden. Das UN-Flüchtlingskommissariat (UNHCR) plant, in nächster Zeit mit der Realisierung seines Programms auf der Krim zu beginnen. Die Regierung der Türkei hat sich bereiterklärt, 1.000 Einfamilienhäuser für Repatrianten zu bauen.⁴⁴ Ihre Absicht, Finanzhilfe zur Reintegration der Umsiedler und zur Entwicklung der Krim zu leisten, haben die Schweiz, Norwegen, Griechenland und Kanada erklärt.⁴⁵ Tatsächlich ist aber bisher keine internationale Hilfe eingetroffen.

Die Schwierigkeiten bei der Eingliederung und die ungünstigen wirtschaftlichen Bedingungen in der Ukraine haben den Prozeß der Repatriierung der Krimtataren verlangsamt (s. Tab. 3). Gleichzeitig ist eine Aktivierung der Repatriierung schon in nächster Zeit möglich. Wie Vertreter der krimtatarischen Bewegung meinen, beabsichtigt die überwältigende Mehrheit der in den Republiken der ehemaligen UdSSR lebenden Krimtataren, auf die Krim zu übersiedeln. In allernächster Zukunft wird sich der Strom der Repatrianten durch Familienzusammenführung vergrößern, da, solange die Männer mit dem Hausbau auf der Krim beschäftigt sind, viele Alte, Frauen und Kinder an den bisherigen Wohnorten bleiben und auf die erste Möglichkeit zur Übersiedlung warten. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in der Ukraine wird ebenso wie die Verschärfung der politischen und ethnischen Situation jenseits der ukrainischen Grenzen die Repatriierung beschleunigen. Schätzungen zufolge werden bis zum Ende des Jahrhunderts mindestens 250.000 Krimtataren und Deportierte anderer Nationalitäten auf die Krim zurückkehren.

4.3 Deutsche Übersiedler

"Ukrainedeutsche" aus Mittelasien und Rußland wanderten in die südlichen Gebieten der Ukraine zu, nachdem Präsident Krawtschuk die Bereitschaft erklärt hatte, die seinerzeit von dort deportierten Personen deutscher Nationalität aufzunehmen. Zur Verwirklichung dieses noblen Angebots des ukrainischen Präsidenten, das in Deutschland mit Begeisterung aufgenommen wurde, fehlte es allerdings an der notwendigen finanziellen Grundlage, und die vorhandenen Mittel wurden wegen schlechter Organisation äußerst unzuweckmäßig verwendet. Die etwa 2.000

⁴² Urjadovyj kur-jer (K.) vom 25. April 1996.

⁴³ Bežency i vynuždenne pereselency v gosudarstvach SNG, M., 1995, S. 109f.

⁴⁴ Molod' Ukrajinjy vom 17. Mai 1996.

⁴⁵ Holos Ukrajinjy vom 5. April 1996.

Personen, die 1992/93 in der Ukraine eintrafen, gerieten in eine sehr schwierige Lage. Sie wurden in ungefähr 30 Ortschaften in den südlichen Gebieten der Ukraine untergebracht, wo vor der Deportation deutsche Siedlungen bestanden hatten. Die mit deutschem Geld angeschafften Wohncontainer erwiesen sich für das Wohnen auf Dauer, zumal in der kalten Jahreszeit, als ungeeignet und waren außerdem unwirtschaftlich, da sie elektrisch beheizt wurden.

Mit der Finanzierung des Wohnungsbaus für deutsche Übersiedler aus dem Staatshaushalt der Ukraine wurde 1993 begonnen. Seitdem sind 145 Häuser gebaut worden, über 200 Häuser sind im Bau.⁴⁶ Hilfe bei der Eingliederung der Deutschen leistet die deutsche Bundesregierung. 1992 wurden von der deutschen Seite 20 Mio. Mark zur Verfügung gestellt, die hauptsächlich für die Anschaffung von Wohncontainern verwendet wurden. In den Jahren 1993 und 1994 standen 10 Mio. Mark zur Verfügung, die für Medikamente, Lebensmittel und andere humanitäre Hilfe verwendet wurden. Die Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) baut Häuser für die Übersiedler. Im Dorf Kudrjawka (Gebiet Odessa) sind 1996 40 Einfamilienhäuser, eine Schule und eine Sanitätsstelle errichtet worden, im Bau befinden sich Objekte für soziale und kulturelle Zwecke und Kleinbetriebe.⁴⁷ Alle Übersiedler können frühestens 1997 mit einer festen Wohnung versorgt werden. In den Siedlungsgebieten der Deutschen fehlt es an einer entsprechenden Infrastruktur, es gibt nicht genügend Arbeitsplätze. Land pachten und Hofwirtschaft betreiben können sie nicht, da die meisten Übersiedler aus "heißen" Punkten der GUS gekommen und keine Deportierten oder deren Nachkommen sind. Deshalb müssen sie erst mindestens fünf Jahre im Land gelebt haben, bevor sie die Staatsbürgerschaft und damit das Recht auf Eigentumserwerb erhalten.

Die schwierige Lage, in die die in die Ukraine übergesiedelten Deutschen geraten sind, ist die Hauptursache dafür, daß die Übersiedlung jetzt praktisch aufgehört hat. Enttäuschung über die Zukunftsaussichten macht sich auch in einer zunehmenden Auswanderungstimmung unter den "Ukrainedeutschen" bemerkbar. Einer soziologischen Umfrage zufolge möchten 61,3% der Befragten Staatsbürger Deutschlands und nur 18,3% Staatsbürger der Ukraine werden.⁴⁸ Das deutsche Innenministerium hat beschlossen, das Verfahren zur Erteilung von Einreiseerlaubnissen für ethnische Deutsche zu beschleunigen, die Anfang der neunziger Jahre in die Ukraine übergesiedelt sind. Diese Personen werden bevorzugt in das Kontingent der 225.000 deutschen Aussiedler aus Osteuropa aufgenommen, denen die Bundesregierung 1996 die Übersiedlung in die historische Heimat gestattet.⁴⁹ Im Licht des Gesagten scheint es wenig wahrscheinlich, daß es zu einer Repatriierung der in den vierziger Jahren deportierten Deutschen in die Ukraine kommt.

4.4 Flüchtlinge

Mit dem Problem der Aufnahme von Flüchtlingen wurde die Ukraine erstmals in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre konfrontiert. Im Winter 1988/89 trafen die ersten Flüchtlinge aus Armenien und Aserbaidschan ein, im Sommer 1989 kamen Turk-Mescheten aus Usbekistan in die Südukraine und in den Donbass. Nach den blutigen Ereignissen von Baku erreichte 1990 eine neue Flüchtlingswelle die Ukraine. Der größte Zustrom Asylsuchender wurde durch die Kriegshandlungen im Dnjestr-Gebiet ausgelöst. Im Sommer 1990 nahmen die an Moldova grenzenden Gebiete der Ukraine über 60.000 Menschen auf, die Hälfte davon Kinder.⁵⁰

⁴⁶ Informacijnyj bjuleten'. Ministerstvo Ukrajiny u spravach nacional'nostej, mihraciji ta kul'tiv., 1995, Nr. 2, S. 42.

⁴⁷ Kievskie vedomosti (K.) vom 1. Juli 1996.

⁴⁸ Urjadovyj kur-er vom 20. Januar 1996.

⁴⁹ Holos Ukrajiny vom 9. Juli 1996.

⁵⁰ Nezavisimost' vom 23. Februar 1993.

Flüchtlinge kamen in die Ukraine auch wegen des Kriegs in Abchasien. Die Gesamtzahl der abchasischen Flüchtlinge im Land liegt Schätzungen zufolge bei über 30.000 Personen.⁵¹ Auch aus Tschetschenien nimmt die Ukraine Flüchtlinge auf. Im Laufe eines Jahres nach der Verabschiedung der Sonderanordnung der Regierung über Hilfeleistungen für tschetschenische Flüchtlinge wurden etwa 1.500 registriert.⁵²

Da es bis in die jüngste Zeit keinen speziellen Mechanismus für die Aufnahme von Flüchtlingen in der Ukraine gab, kann es sich bei quantitativen Angaben nur um Schätzungen handeln. So ist die Meinung geäußert worden, daß unter den Anfang der neunziger Jahre in der Ukraine eingetroffenen Immigranten mindestens 10% Flüchtlinge gewesen seien.⁵³ Wenn man diese Einschätzung teilt, dann muß die Ukraine mindestens 150.000 Flüchtlinge aus den ehemaligen Sowjetrepubliken aufgenommen haben. Eine gewisse Vorstellung von der Zahl der Flüchtlinge vermitteln Angaben darüber, in welchem Maße sie sich an die örtlichen Behörden gewandt haben. So wurden allein im Laufe des Jahres 1994 etwa 9.000 solcher Anfragen registriert, bei denen es um Fragen der Wohnung, der Arbeitsaufnahme, der Ausbildung für die Kinder sowie um materielle Hilfe ging. 1995 waren es über 5.000 derartige Anfragen.⁵⁴ Die meisten, die sich an die Behörden wenden, sind Ukrainer, eine erhebliche Anzahl von ihnen sind Russen, etwa ein Viertel stellen Armenier. Flüchtlinge kommen vor allem aus Armenien, Aserbaidschan, Georgien (Abchasien) und Tadschikistan. Zumeist sind es aus der Ukraine stammende Personen, Mitglieder gemischtnationaler Familien und Personen, die auf verschiedene Weise mit der Ukraine verbunden sind. Der größte Zustrom von Flüchtlingen ist in den an Rußland grenzenden östlichen Gebieten, in den Gebieten der Südukraine und in der Autonomen Republik Krim zu verzeichnen.

In den letzten Jahren sind in der Ukraine auch Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern Afrikas, Südasiens und des Nahen und mittleren Ostens aufgetaucht. Ein Teil von ihnen ist erst kürzlich ins Land gekommen, ein anderer Teil lebt hier schon seit Jahren: ehemalige ausländische Studenten oder Arbeiter, die aus verschiedenen Gründen nicht in die Heimat zurückkehren wollen oder können und sich bemühen, ihren Aufenthalt zu legalisieren.

Vorwiegend politische Gründe sind es, die Afghanen zwingen, um Asyl in der Ukraine nachzusuchen. Nach Angaben des Komitees afghanischer Flüchtlinge leben über 3.000 von ihnen im Land. Viele von ihnen waren vor 10 bis 15 Jahren zur Ausbildung in der Ukraine und hatten danach bedeutende Posten in ihrer Heimat. Nach 1992, als in Afghanistan die Verfolgungen von Funktionären der ehemaligen Regierungspartei, sowie von Beamten und Militärangehörigen einsetzten, mußten sie das Land verlassen. Die größten Kolonien von Afghanen entstanden in Kiew, Charkiw und Odessa. In der Ukraine leben der ehemalige Verteidigungsminister der Republik Afghanistan, der Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte, der Leiter der Politverwaltung der Luftstreitkräfte u.a. Den hier Lebenden schließen sich entsprechend den afghanischen Traditionen zahlreiche Familienmitglieder und Verwandte an. Viele Afghanen betrachten ihren Aufenthalt in der Ukraine als vorübergehend und möchten in ein anderes Land ausreisen. Jedoch gibt es allein in Kiew 700, die dort auf Dauer bleiben wollen.⁵⁵

⁵¹ Ukrajina moloda (K.) vom 13. Mai 1996.

⁵² Informacijnyj bjuleten'. Ministerstvo Ukrajinu u spravach nacional'nostej, mihraciji ta kul'tiv, 1995, Nr. 2, S. 72.

⁵³ Praktičeskoe rešenje voprosov civilizovannoj migracii i repatriacii v gosudarstvach Baltii i SNG: Materialy konferencii, Lielupe, 1994.

⁵⁴ Konferencija SNG po voprosam bežencev i migrantov, UVKB OON (UNHCR der UNO), 1996, Evropejskaja serija, Band 2, Nr. 1, S. 142, Holos Ukrajinu vom 10. Juli 1996.

⁵⁵ Ukrajina moloda vom 9. April 1996.

Insgesamt beanspruchen in Kiew 4.425 Bürger aus 20 Staaten den Status eines Flüchtlings, darunter 443 Staatsbürger des Irak, 710 Staatsbürger von Angola, 173 Staatsbürger von Sri Lanka, 51 Staatsbürger des Iran usw.⁵⁶ Seit Ende Februar 1996 sind in der Ukraine spezielle Organe tätig, die bevollmächtigt sind, den Status eines Flüchtlings zuzuerkennen. Allein im März 1996 wurden bei ihnen ca. 500 Anträge eingereicht. Der Status wurde 172 Personen zuerkannt, von denen 149 Afghanen waren.⁵⁷ Mit finanzieller Unterstützung durch das UNHCR wird die erste Stelle zur Aufnahme und vorläufigen Unterbringung von Flüchtlingen eingerichtet. Es ist geplant, drei weitere solche Stellen zu schaffen. Wegen finanzieller Schwierigkeiten wird den Flüchtlingen die vom Gesetz vorgesehene materielle Hilfe vorerst nicht gewährt. Der Antrag auf Zuerkennung des Status zielt also lediglich darauf ab, den Aufenthalt im Land zu legalisieren. Das ist von höchster Wichtigkeit für die Wahrung der Rechte der Ausländer, besonders jetzt, da wegen der Zunahme der illegalen Migration der Kampf gegen Gesetzesverstöße von Ausländern zu einem wichtigen Bestandteil der Innenpolitik geworden ist.

4.5 *Illegale Migration*

Infolge der Liberalisierung des Grenzregimes, einer langen transparenten Grenze zu Rußland, Weißrußland und Moldova, einer vereinfachten Einreiseordnung für Ausländer und relativ niedriger Preise lockt die Ukraine zunehmend ausländische Bürger an, von denen viele über das Territorium des Landes illegal in den Westen gelangen wollen. Die Zahl der Ausländer, die sich ohne gesetzliche Grundlage auf dem Territorium der Ukraine aufhalten und von den Behörden für Inneres entdeckt werden, nimmt ständig zu. Waren 1991 noch 1.900, 1992 2.100 und 1993 9.200 solcher Fälle zu verzeichnen, so waren es 1994 schon 16.400 und 1995 sogar schon 70.000, d.h. 4,3 mal mehr. In den ersten fünf Monaten 1996 sind 33.000 Ausländer zur Verantwortung gezogen worden.⁵⁸ Verschärft wird das Problem der illegalen Migration nicht nur durch deren quantitative Zunahme, sondern auch durch ihre äußerst ungünstige Wirkung auf die Situation im Land. Ohne Ausweispapiere und ohne legale Mittel zum Bestreiten des Lebensunterhalts sind illegale Migranten ein Nährboden für gesetzwidrige Handlungen verschiedener Art. 1995 wurden auf dem Territorium der Ukraine von Ausländern 239 Straftaten begangen, was neunmal mehr ist als fünf Jahre zuvor.⁵⁹

Da die illegale Schleusung von Menschen zu den einträglichsten Arten des kriminellen Gewerbes gehört, ist zur Betreuung der illegalen Migration in der Ukraine ein kriminelles Netz entstanden, das eng mit dem organisierten Verbrechen des Auslands verbunden ist. 1995 wurden von den ukrainischen Grenztruppen allein innerhalb von sechs Monaten 45 kriminelle Gruppen aufgedeckt, die illegale Zuwanderungen organisierten, 77 Schleusern konnte das Handwerk gelegt werden. In den ersten fünf Monaten 1996 wurden schon 112 Strafverfahren gegen die Organisatoren derartiger Aktivitäten eingeleitet.⁶⁰

Eine erfolgreiche Unterbindung der illegalen Migration, die eine Gefahr für die Sicherheit des Landes ist, wird durch die Unvollkommenheit der ukrainischen Gesetzgebung behindert. Ein erheblicher Teil der illegalen Migranten reist auf legaler Basis als Touristen, Lernende oder Angestellte von Joint Ventures ein. Weit verbreitet sind auch Scheinehen. Die veralteten Normen der Gesetzgebung sehen nur eine minimale Strafandrohung für Verstöße gegen die Auf-

⁵⁶ Konferencija SNG po problemam bežencev i migrantov, S. 51.

⁵⁷ Holos Ukrajinjy vom 10. Juli 1996.

⁵⁸ Konferencija SNG po problemam bežencev i migrantov, S. 149; Vseukrainskie vedomosti (K.) vom 9. Juli 1996.

⁵⁹ Ukrajinina. Jevropa. Svit (K.) vom 27. April 1996.

⁶⁰ Konferencija SNG po problemam bežencev i migrantov, S. 150; Ukrajinina moloda vom 28. Juni 1996.

enthaltsbestimmungen im Land vor. Das von den Gesetzesverletzern erhobene Bußgeld beträgt 30.000 Karbowanzen (0,15 US-Dollar). Behindert wird die Bekämpfung der illegalen Migration auch durch finanzielle Schwierigkeiten. So stehen 1996 auf der Liste der Polizei 1.100 Ausländer, die abgeschoben werden sollen. Die Kosten für die Abschiebung werden auf über eine halbe Million US-Dollar geschätzt. Dieses Geld ist im Haushalt der Organe für Inneres nicht vorhanden.⁶¹

4.6 Migrationsströme zwischen der Ukraine und dem "fernen" Ausland

Waren für die Ukraine früher vor allem die Migrationsströme charakteristisch, die sich aus der bisherigen Zugehörigkeit zur UdSSR ergaben, so wird das Land jetzt allmählich in die weltweiten Migrationsprozesse einbezogen. In den letzten Jahren sind auf dem Territorium des Landes immer deutlichere Anzeichen für eine Bevölkerungsbewegung in Nord-Süd- und in Ost-West-Richtung zu beobachten. Es handelt sich dabei um einen Zustrom von Flüchtlingen aus über hundert Ländern, um illegale Migration, vorwiegend im Transit, sowie um Migration wirtschaftlicher Art. Ein erheblicher Teil der in der Ukraine eintreffenden Ausländer kann nicht den Status von Flüchtlingen beanspruchen. Oft haben sie ihr Auskommen, sie sind Händler oder Geschäftsleute, die ihre Geschäftstätigkeit in die Ukraine verlegen, da in ihrer Heimat ungünstige Bedingungen dafür herrschen. Das Motiv für die Anreise ist die Suche nach besseren Lebensperspektiven, nach Arbeit und nach Geschäft.

Als Einbeziehung in die internationalen Migrationsströme läßt sich auch die Migration von Bürgern der Ukraine in die Länder des sogenannten "fernen" oder "alten" Auslands bewerten. Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre fand sie vor allem als ethnische Emigration statt. In einem geschlossenen Land, wie es die Ukraine war, führte der praktisch einzige Weg der Emigration über die Familienzusammenführung, ein Weg, den vorwiegend Vertreter der nationalen Minderheiten nutzen konnten. Aus diesem Grund betraf die Ausreise zur ständigen Wohnsitznahme hauptsächlich Juden, daneben auch Deutsche, Griechen und einige andere.

Der Rückgang des Bevölkerungsabflusses in das "ferne" Ausland nach 1991 ging einher mit der Abschwächung der Wirkung des ethnischen Faktors. Die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen gestatteten es den Vertretern der nationalen Minderheiten, ihre ethnischen Interessen in der Ukraine zu verwirklichen. Daneben verstärkte sich die wirtschaftliche Motivation der Migration. Das schlug sich sowohl in der Wahl der Zielländer nieder (in den letzten Jahren geht nach Israel etwa ein Drittel der Emigranten und in entwickelte Länder wie die USA und Deutschland mehr als die Hälfte - s. Tab. 2) als auch in der ethnischen Zusammensetzung. So ging nach 1994 der Anteil der Juden unter den Emigranten zurück (von 46% 1994 auf 42% 1995). Dagegen nahm der Anteil der Ukrainer zu - von 20% 1994 auf 25% 1995. Russen machten etwa 15% der Ausreisenden aus. Daß wirtschaftliche und nicht ethnische Motive überwogen, geht auch aus der Verteilung der jüdischen Emigranten auf die einzelnen Zielländer hervor. Von den 22.000 Juden, die 1994 die Ukraine verließen, gingen 43% nach Israel, 42% in die USA und 12% nach Deutschland. 1995 stieg der Anteil der jüdischen Emigranten, die nach Deutschland gingen, auf 16%.

Die wirtschaftliche Natur der Emigration wird auch durch die Antworten bestätigt, die die Befragten bei verschiedenen soziologischen Umfragen gaben. Etwa 70% sind der Meinung, daß die

⁶¹ Vseukrainskie vedomosti (K.) vom 9. Juli 1996.

Ausreise aus dem Land vor allem aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt,⁶² ethnische, religiöse und sonstige Gründe spielen praktisch keine Rolle.⁶³

Mit der Emigration ins "ferne" Ausland sind für die Ukraine sowohl quantitative als auch qualitative Bevölkerungsverluste verbunden, wobei als negativste Folgen das "intellektuelle Ausbluten" ("brain drain") zu bezeichnen ist. Seit 1992 werden die Daten über Migration von Wissenschaftlern ins Ausland vom Ministerium für Statistik der Ukraine ausgewertet. Von 1992 bis 1995 emigrierten 265 Professoren. Etwa 40% von ihnen waren Doktoren der physikalisch-mathematischen und der medizinischen Wissenschaften, über 20% der technischen Wissenschaften. Der "Abfluß" des geistigen Potentials aus der Ukraine erfolgt hauptsächlich nach Rußland, Deutschland und in die USA. Aus einer Untersuchung der Ausreisen von Wissenschaftlern geht hervor, daß die Emigration intensiver ist, je höher die Qualifikation ist. Da es für hochqualifizierte Personen wahrscheinlicher ist, eine Einreiseerlaubnis auch solcher Länder des Westens zu erhalten, die sonst eher die Aufnahme von Immigranten erschweren, findet eine Zunahme der Emigration von Wissenschaftlern statt, während der Umfang der Ausreisen in das "ferne" Ausland insgesamt zurückgeht.⁶⁴

Um wirtschaftliche Ziele zu erreichen, wird auch die in den neunziger Jahren eröffnete Möglichkeit vorübergehender Auslandsreisen auf breiter Basis genutzt. Die Einfuhr kleiner Warenpartien aus dem Ausland und ihr Verkauf in der Ukraine, die Überführung von Autos, Saisonarbeit und vorübergehende Arbeit in den Nachbarländern sind für viele Ukrainer zu einem wichtigen Bestandteil ihrer Überlebensstrategie in der Übergangsperiode geworden. Neben dem Kleinhandel hat auch die "kleine" Migration von Spezialisten, Wissenschaftlern und Kulturschaffenden (vorübergehende Arbeit, Gastaufenthalte, Durchführung gemeinsamer, von ausländischen Partnern finanzierter Projekte) weite Verbreitung gefunden. Sie ermöglicht es, die ständigen Kürzungen der Haushaltsmittel für Wissenschaft und Kultur in der Ukraine und die konstante Nichtauszahlung von Löhnen zu überleben.

Laut soziologischen Umfragen wird das Geldverdienen durch Auslandsreisen von 5% der Bürger ständig und von 21% gelegentlich praktiziert.⁶⁵ Besonders verbreitet ist es unter den Bewohnern der großen Städte und der grenznahen Gebiete. Die soziale Bedeutung der zahlreichen vorübergehenden Auslandsreisen zum Zweck des Geldverdienens ist ziemlich groß. Zweifellos haben sie den Verlust der Gesundheit und der Qualifikation, die Auflösung von Arbeitskollektiven sowie familiäre Probleme zur Folge, und sie können eine Etappe auf dem Weg zur endgültigen Emigration werden. Daneben ermöglichen solche Reisen den zeitweiligen Migranten, das Problem ihrer Beschäftigung zu lösen, ihren materiellen Wohlstand zu erhalten oder sogar zu erhöhen, und sie tragen zur Sättigung des inländischen Konsumgütermarktes mit Waren

⁶² Siehe z.B.: Šlepakov, A., Malynov'ska, O., Pinčuk, O., Emihracija naselennja Ukrajiny: Social'no-ekonomični aspekty ta možlyvi naslidky, S. 9.

⁶³ Zur Veranschaulichung führen wir die Ergebnisse einer Meinungsumfrage an, die von der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in der Ukraine durchgeführt wurde. Sie ist von besonderem Interesse, da sie gleichzeitig in verschiedenen Ländern durchgeführt wurde und so die Möglichkeit bietet, die Ergebnisse zu vergleichen. So nannten 14% der Befragten in der Ukraine ethnische Gründe für die Emigration, in Rußland 35%, religiöse Gründe nannten 2 bzw. 3% und Menschenrechtsverletzungen führten 9 bzw. 16% an. (Profiles and motives of potential migrants: An IOM study undertaken in four countries: Albania, Bulgaria, Russia and Ukraine, IOM, 1993).

⁶⁴ Pyrožkov, S., Malynov'ska, O., Šamšur, O., Dejaki poperedni rezul'taty anketuvannja dyrektoriv naukovych ustanov Ukrajiny z pryvodu emihraciji včenyh za kordon (Bericht zum TACIS-Projekt, der vom Nationalen Institut für strategische Forschungen erarbeitet wurde). K., 1996.

⁶⁵ Gromad'ska dumka naselennja Ukrajiny: stavlennja do ekonomičnych problem. Suspil'stva u perechidnomu periodi: dosvid rynkovogo reformuvannja dlja Ukrajiny, K., 1994, S. 13.

bei. So dienen sie der Milderung sozialer Spannungen unter den Bedingungen einer tiefen Wirtschaftskrise.⁶⁶

5. Die Herausbildung einer Migrationspolitik der Ukraine: Gesetzgebung und administrative Strukturen

Der Beginn der Herausbildung einer Migrationspolitik des ukrainischen Staates ist in den ersten Etappen der Erlangung der Unabhängigkeit anzusetzen. Schon in der im Juli 1990 vom Obersten Sowjet der Ukraine angenommenen Erklärung über die staatliche Souveränität war neben anderen Bereichen, auf die sich die Souveränität der Ukraine erstreckt, auch von der Immigration die Rede.⁶⁷

Der wichtigste Gesetzesakt, der sich auf die Migrationsprozesse auswirkt, ist das im Oktober 1991 verabschiedete Gesetz der Ukraine "Über die Staatsbürgerschaft der Ukraine".⁶⁸ Entsprechend der sogenannten Nullvariante wurde allen Einwohnern des Landes ohne irgendwelche Einschränkungen sowie den aus der Ukraine stammenden Personen, die aus verschiedenen Gründen vor der Verabschiedung des Gesetzes ausgereist waren, das Recht auf Erwerb der ukrainischen Staatsbürgerschaft gewährt, sofern sie nicht Bürger anderer Staaten geworden waren. Die ursprünglich vom Gesetz festgelegte einjährige Frist für die Beantragung der ukrainischen Staatsbürgerschaft wurde später auf zwei Jahre verlängert. Weitere Änderungen des Gesetzes vom 14.10.1994 sahen die Möglichkeit vor, daß aus der Ukraine stammende Personen einen Antrag auf Anerkennung als Staatsbürger innerhalb von fünf Jahren nach Verabschiedung des Gesetzes, d.h. bis zum Oktober 1996, stellen können.

Für Personen, die ihren Wohnsitz auf Dauer in der Ukraine genommen haben und die nicht Staatsbürger anderer Staaten sind, sieht das Gesetz eine Ordnung zur Erlangung der Staatsbürgerschaft im vereinfachten Verfahren vor, wenn diese Personen in der Ukraine geboren sind oder nachweisen, daß zumindest ein Elternteil, Großvater oder Großmutter auf dem Territorium der Ukraine geboren sind. Für Einwanderer anderer Kategorien ist eine fünfjährige Einbürgerungsfrist erforderlich. Gleichzeitig sind nach fünfjährigem Aufenthalt in der Ukraine keinerlei Hindernisse für den Erwerb der Staatsbürgerschaft vorgesehen.

Wichtig für den Bereich der Migration ist die ukrainische Gesetzgebung bezüglich der nationalen Minderheiten. Schon in der in den ersten Monaten der Unabhängigkeit (1. November 1991) vom Obersten Sowjet verabschiedeten "Erklärung der Nationalitätenrechte der Ukraine"⁶⁹ hieß es: "Der ukrainische Staat garantiert allen auf seinem Territorium lebenden Völkern, nationalen Gruppen und Bürgern die gleichen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte. Diskriminierung nach dem nationalen Kriterium ist verboten und wird gesetzlich bestraft." Die gesetzliche Basis für die Realisierung der Erklärung wurde durch das Gesetz "Über die nationalen Minderheiten in der Ukraine" geschaffen.⁷⁰ Die Rechte von Personen, die nationalen Minderheiten angehören, werden dort als untrennbarer Bestandteil der allgemein anerkannten Menschenrechte interpretiert. Das Gesetz garantiert national-kulturelle Autonomie für die nationalen Minderheiten und staatliche Unterstützung, u.a. auch finanzielle, für ihre Entwicklung. Geradezu revolutionären Charakter hat Artikel 11 des Gesetzes, der den Bürgern

⁶⁶ Pyrožkov, S., Malynov's'ka, O., Marčenko, N., Pryčyny ta naslidky miznarodnych mihraciji: Ukrajina, K., 1996, (vgl. Anm. 6).

⁶⁷ Nacional'ni vidnosyny v Ukrajinі u XX stolitti, K., 1994, S. 454-457.

⁶⁸ Vidomosti Verchovnoji Rady Ukrajinі, 1991, Nr. 50, S. 1443-1451.

⁶⁹ Holos Ukrajinі vom 29. November 1991.

⁷⁰ Vidomosti Verchovnoji Rady Ukrajinі, 1991, Nr. 36, S. 1187-1189.

der Ukraine das Recht gibt, "die Nationalität frei zu wählen und wiederherzustellen", d.h. die nationale Identifikation wird zur persönlichen Angelegenheit des Menschen gemacht. In Ausführung dieser Bestimmung wird in den neuen Pässen der Bürger der Ukraine die ethnische Zugehörigkeit nicht angegeben. Vergangenheit ist die berüchtigte "fünfte Spalte" in Antragsformularen - die Rubrik "Nationalität", die in der Sowjetzeit beim Antritt einer Arbeitsstelle, bei der Aufnahme in Lehranstalten, bei der Bearbeitung von Auslandsreisen usw. eine große Rolle gespielt hat.

Das Schicksal der in den Jahren des Totalitarismus gewaltsam verschleppten Personen hat seinen Niederschlag in dem entsprechenden Abschnitt des Gesetzes "Über die Rehabilitierung der Opfer politischer Repressionen in der Ukraine"⁷¹ gefunden. Laut Artikel 4 dieses Gesetzes ist den Personen, die durch das Regime Repressionen ausgesetzt waren, die verschickt und deportiert worden waren, sowie ihren Nachkommen neben anderen Bürgerrechten das Recht auf Wohnsitznahme an den Orten garantiert, an denen sie vor den Verfolgungen gelebt haben.

Ein spezieller Gesetzesakt über die Wiederherstellung der Rechte der aus nationalen Gründen deportierten Personen existiert bislang nicht. Zweifel im öffentlichen Bewußtsein an der Notwendigkeit eines solchen Aktes sind aber weitgehend überwunden. Es sind schon einige Projekte für ein derartiges Gesetz diskutiert worden. Seine Verabschiedung wird erst dann möglich sein, wenn ein Konsens in einigen brennenden Fragen erreicht sein wird. Dazu gehört u.a. die Frage der Anerkennung (bzw. Nichtanerkennung) der Krimtataren als Stammvolk und dementsprechend ihrer Rechte, die sich nach den internationalen Normen aus diesem Status ergeben; ferner gehört dazu die Sicherstellung der politischen Vertretung der Krimtataren und anderer deportierter Völker in den Organen der Legislative und Exekutive durch besondere Quoten, und schließlich die Entschädigung für durch die Deportation verursachte materielle und immaterielle Verluste.

Gegenwärtig erfolgt die Rückkehr und Eingliederung der Deportierten auf der Basis einiger Regierungsverordnungen, die sowohl auf der Ebene des Kabinetts der Minister der Ukraine als auch auf der Ebene der Regierung der Autonomen Republik Krim erlassen worden sind. Koordiniert wird die Rückkehr der Deportierten von der vom Kabinett eingesetzten Republikanischen Kommission für Angelegenheiten der deportierten Völker der Krim. Daneben gibt es die Ukrainisch-deutsche Kommission für Angelegenheiten der deportierten Deutschen, die in die Ukraine zurückkehren, wobei der ukrainische Teil dieser Kommission ein ständig tätiges Gremium ist. Die konkrete Arbeit auf der Krim erfolgt durch spezielle Untergliederungen des Obersten Sowjet und der Regierung der Autonomen Republik Krim. Ein wichtiges Dokument, mit dem der ukrainische Staat die Repatriierung der früher Deportierten einleitete, ist die Verordnung des Ministerkabinetts der Ukraine "Über Maßnahmen zur Lösung der politisch-rechtlichen, sozioökonomischen und ethnischen Probleme in der Autonomen Republik Krim" vom 11. August 1995,⁷² die den schon in Ausführung wie auch den in Vorbereitung befindlichen konkreten Aktionsprogrammen zugrundeliegt.⁷³

Die unmittelbar auf den Bereich der Migration bezogene rechtlich-normative Basis besteht aus einigen Gesetzen, Regierungsverordnungen und amtlichen Dokumenten. Die erste davon war die Kabinettsverordnung vom 8. Juli 1992 "Über die Bestätigung der vorläufigen Anordnung zum Verfahren der Bestimmung des Status von Flüchtlingen aus der Republik Moldova und der

⁷¹ Vidomosti Verchovnoji Rady Ukrajins'koji RSR, 1991, Nr. 22, S. 571-575.

⁷² Avdet (Bachčisaraj) vom 4. September 1995.

⁷³ Siehe z.B.: Prohrama peršočerhovyh zachodiv ščodo rozselennja i oblaštuvannja deportovanych kryms'kich tatar i osib inšych nacional'nostej, jaki povernulys' ta prožyvjut' v Krymu. Urjadovyj kur-jer vom 18. März 1996.

Hilfeleistung für sie". Das war eine Reaktion auf die Ausnahmesituation, die in einigen Gebieten des Landes durch den Massenzustrom vieler tausender Flüchtlinge aus dem Dnjestr-Gebiet entstanden war. Die Ereignisse vom Sommer 1992 im Zusammenhang mit dem Konflikt in Moldova und der Zustrom von Flüchtlingen aus anderen Krisenpunkten der ehemaligen UdSSR gaben den Anstoß zur Ausarbeitung und Verabschiedung des Gesetzes "Über Flüchtlinge" im Dezember 1993.⁷⁴

Zwar ist die Ukraine der Flüchtlingskonvention von 1951 und dem Zusatzprotokoll von 1967 nicht beigetreten, weil das Land noch nicht in der Lage ist, die darin vorgesehenen Verpflichtungen zu erfüllen, aber die Grundbestimmungen des Gesetzes "Über Flüchtlinge" entsprechen inhaltlich den völkerrechtlichen Dokumenten. Der Status eines Flüchtlings kann in der Ukraine einem Ausländer zuerkannt werden, der aus begründeter Furcht, aufgrund seiner Rasse, seiner Nationalität, seines Glaubensbekenntnisses, seiner Staatsangehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder seiner politischen Überzeugungen Opfer von Verfolgungen zu werden, gezwungen ist, das Territorium des Staates, dessen Bürger er ist (oder in dem er seinen ständigen Wohnsitz hat), zu verlassen und wegen der genannten Befürchtungen den Schutz dieses Staates nicht in Anspruch nehmen kann oder will.

Gemäß dem Gesetz wird der Status eines Flüchtlings (neben den Einschränkungen, die Kriminelle und Kriegsverbrecher betreffen) nicht zuerkannt, wenn der Ausländer aus einem Staat gekommen ist, in dem er hätte Asyl erhalten oder einen ähnlichen Status beantragen können. Diese Einschränkung erstreckt sich jedoch nicht auf Personen, für die das vereinfachte Verfahren zum Erwerb der ukrainischen Staatsbürgerschaft vorgesehen ist, d.h. Personen, die aus der Ukraine stammen und deren Nachkommen.

Die Bereitschaft der Ukraine, den Landsleuten, die es benötigen, Hilfe zu leisten, kommt noch deutlicher in der Verordnung des Obersten Sowjet über das Verfahren zur Einführung des Flüchtlingsgesetzes zum Ausdruck. Der Gesetzgeber hat festgelegt, daß Bürger der Ukraine, die ihren ständigen Wohnsitz im Ausland wegen begründeter Furcht vor Verfolgungen verlassen, die gleichen Rechte wie die Flüchtlinge erhalten. Den aus der Ukraine stammenden Personen und ihren Nachkommen, die das Recht auf Erwerb der ukrainischen Staatsbürgerschaft im vereinfachten Verfahren haben und Asyl in der Ukraine suchen, sind ebenfalls die Rechte garantiert, die sich aus dem Flüchtlingsgesetz ergeben. Zu den Rechten von Flüchtlingen und Personen in ähnlicher Lage gehört das Recht, den Wohnort frei zu wählen, sich im ganzen Land frei zu bewegen, als Arbeitnehmer oder Unternehmer tätig zu sein. Ebenso haben diese Personen das Recht auf medizinische Betreuung, finanzielle Hilfe, Renten und andere soziale Zahlungen, des weiteren auf Bildung, freie Religionsausübung, Unversehrtheit der Person und der Wohnung, Rechtsschutz, Mitarbeit in legalen gesellschaftlichen Organisationen usw.

Außer der zuvor erfolgten Durchfahrt durch ein sicheres Land gibt es noch einen weiteren Umstand, der die Zuerkennung des Status eines Flüchtlings in der Ukraine verhindert. So wird der Status nicht gewährt, wenn von den zuständigen Organen des Staates, in dem der Antragsteller seinen ständigen Wohnsitz hat, die mit der Staatsbürgerschaft dieses Landes verbundenen Rechte und Pflichten anerkannt und gewährleistet werden. Das betrifft vor allem die Opfer innerer Konflikte. In der Praxis bilden aber gerade sie, Menschen aus Abchasien, Tadschikistan, Tschetschenien usw., einen bedeutenden Teil der in die Ukraine kommenden Flüchtlinge. Da das Flüchtlingsgesetz nicht gestattet, ihren Status zu regeln, wurde es notwendig, spezielle Regierungsbeschlüsse zu fassen. Es wurde die Verordnung des Kabinetts der Minister der Ukraine "Über Maßnahmen zur Hilfe für Personen, die ihren ständigen Wohnsitz in der Tschetschenischen Republik der Russischen Föderation verlassen mußten und in die Ukraine

⁷⁴ Vidomosti Verchovnoji Rady Ukrajiny, 1994, Nr. 16, S. 415-420.

gekommen sind" (16. Februar 1995)⁷⁵ erlassen, sowie eine analoge Verordnung für Flüchtlinge aus Abchasien (26. Juni 1996). Darin sind die Ordnung der dokumentarischen Erfassung der Flüchtlinge aus den genannten Gebieten, die Leistung einer einmaligen finanziellen Hilfe und die Garantie der wesentlichen Rechte festgelegt.

Ein weiterer Gesetzesakt, der mit der Regelung der Migration zu tun hat, ist das Gesetz der Ukraine "Über den Rechtsstatus von Ausländern".⁷⁶ Seine Kernaussage ist folgende: Ausländer, die sich legal in der Ukraine aufhalten, genießen die gleichen Rechte und Freiheiten und haben die gleichen Pflichten wie die Bürger der Ukraine. Das Gesetz fixiert das Recht der Ausländer auf Asyl, auf Zuerkennung des Flüchtlingsstatus und auf Einbürgerung nach der von der ukrainischen Gesetzgebung vorgesehenen Ordnung. Die Ordnung für die Übersiedlung von Ausländern zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthalt in der Ukraine soll im Gesetz "Über Einwanderung" festgelegt werden. Dessen Verabschiedung verzögert sich jedoch. Eine Prüfung des entsprechenden Gesetzentwurfs, der schon im Obersten Sowjet eingebracht ist, hat bisher nicht stattgefunden. Die Herausbildung der Gesetzgebung im Bereich der Migration ist noch nicht abgeschlossen.

Das wichtigste Gesetz, das sich auf die Migrationsprozesse auswirkt, ist das Gesetz der Ukraine "Über die Ordnung der Aus- und Einreise von Bürgern der Ukraine".⁷⁷ Laut diesem Gesetz haben alle volljährigen Bürger der Ukraine das Recht, einen Reisepaß zu erhalten, der Auslandsreisen ermöglicht. Diese Möglichkeit kann nur durch die Einreisebestimmungen des Ziellandes beschränkt werden. Die Umstände, die der Ausgabe eines Passes entgegenstehen (Schulden, Gerichts- und Ermittlungsverfahren, Kenntnis von Staatsgeheimnissen u.ä.), sind im Gesetz klar bezeichnet und haben provisorischen Charakter. Es sind keinerlei Beschränkungen der Staatsbürger-, Vermögens- oder sonstigen Rechte der ins Ausland reisenden Bürger zulässig, gleich, ob sie vorübergehend ausreisen oder auswandern. Das Aus- und Einreisegesetz ist eine wichtige Etappe auf dem Weg der Demokratisierung und des Aufbaus einer offenen Gesellschaft in der Ukraine. Es war ein gewaltiger Fortschritt gegenüber der Sowjetzeit, als das Land von der Außenwelt isoliert war, Auslandsreisen nur vereinzelt stattfanden und Emigration als Verrat an der Heimat gewertet wurde, was automatisch zum Verlust der Staatsbürgerschaft führte und die Möglichkeit zur Rückkehr praktisch ausschloß.

Die Inkraftsetzung des Gesetzes hatte Folgen, die den Voraussagen seiner Gegner diametral entgegengesetzt waren. Es löste keineswegs eine Massenemigration in den Westen aus. Ganz im Gegenteil: Die Möglichkeit, zu geschäftlichen wie auch privaten Zwecken frei auszureisen und das Aufenthaltsland frei zu wählen, hatte zur Folge, daß die Emigrationsstimmung abnahm. Viele potentielle Emigranten sahen in vorübergehenden Auslandsreisen eine Alternative zur Emigration, sie waren mit weniger Risiko verbunden, brachten aber für die Erhöhung des Wohlstands gleichwertige Ergebnisse. Mit der Verabschiedung des Aus- und Einreisegesetzes trat Artikel 11 des Gesetzes der Ukraine "Über Arbeit"⁷⁸ in Kraft, der es erstmals den Bürgern gestattete, während eines Auslandsaufenthalts einer Arbeits- und Berufstätigkeit nachzugehen. Die Arbeitsmigration erhielt eine gesetzliche Grundlage. Durch den Abschluß internationaler Verträge bemüht sich der Staat, die organisierte Eingliederung von Bürgern in das Arbeitsleben im Ausland zu regeln und ihnen sozialen Schutz zu sichern. Bilaterale Abkommen hat die Ukraine mit Polen, Tschechien, Rußland, Litauen und einigen anderen Ländern unterzeichnet.

⁷⁵ Informacijnyj bjuleten'. Ministerstvo Ukrajinu u spravach nacional'nostej, mihraciji ta kul'tiv, 1995, Nr. 2, S. 68.

⁷⁶ Vidomosti Verchovnoji Rady Ukrajinu, 1994, Nr. 23, S. 658-664.

⁷⁷ Vidomosti Verchovnoji Rady Ukrajinu, 1994, Nr. 18, S. 479-483.

⁷⁸ Vidomosti Verchovnoji Rady Ukrajinu'koji RSR, K., 1991, Nr. 14, S. 361-376.

Der an letzter Stelle genannte, nach seiner Bedeutung aber an erster Stelle stehende Gesetzesakt, von dem hier die Rede sein soll, ist das kürzlich verabschiedete Grundgesetz, die Verfassung der unabhängigen Ukraine.⁷⁹ Nachdem sie zunächst die demokratischen Prinzipien des Staatsaufbaus der Ukraine festlegt, schreibt die Verfassung die Garantie der Freizügigkeit, der freien Wahl des Wohnorts und der freien Aus- und Einreise fest. Sie bestätigt die Gleichberechtigung der legal im Land lebenden Ausländer und die Möglichkeit, in der Ukraine Asyl zu erhalten. Außerdem garantiert die Verfassung den Schutz der Bürger, die sich im Ausland aufhalten, sowie die Betreuung der ukrainischen Diaspora im Ausland.

Außer durch die Gesetzgebung werden die Migrationsprozesse durch völkerrechtliche Normen geregelt. Die Ukraine hat bilaterale Abkommen zur Arbeitsmigration und zur Bekämpfung der illegalen Migration geschlossen. Es laufen Verhandlungen über Zusammenarbeit bei der Organisation von Umsiedlungen, darunter auch bei der Rückkehr Deportierter. Seit Mai 1993 ist die Ukraine Beobachter in der Internationalen Organisation für Migration (IOM). Im Februar 1996 wurde zwischen der Regierung der Ukraine und der IOM ein Abkommen über die Eröffnung einer Vertretung dieser Organisation in Kiew und über den Ausbau der Zusammenarbeit geschlossen. Die Arbeitskontakte zwischen der Ukraine und dem Amt des UN-Hochkommissars für Flüchtlingsfragen (UNHCR) nehmen zu. Es hat eine eigene Vertretung in der Hauptstadt, ist aktiv auf der Krim tätig, leistet technische und methodische Hilfe sowie Beratung bei der Organisation des Migrationsdienstes und bei der Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen. Die Ukraine beteiligt sich im Rahmen des Europarats an der Lösung der mit der Migration verbundenen Probleme und arbeitet in der Budapester Gruppe mit. Sie war aktiv beteiligt an der Vorbereitung und Durchführung der auf Beschluß der UNO einberufenen Regionalkonferenz zu Fragen von Flüchtlingen, unfreiwillig Verschleppten, sonstigen Formen unfreiwilliger Verbringung an andere Orte sowie von Rückkehrern in den Ländern der GUS und ihren Nachbarländern (Genf, Mai 1996).

Gleichzeitig mit der Ausarbeitung der Migrationsgesetzgebung wurden in der Ukraine die entsprechenden Verwaltungsstrukturen gebildet. 1993 wurde das Ministerium für Nationalitätenfragen und Migration gebildet. Zu seinen Kompetenzen gehören die Ausarbeitung und Ausführung der staatlichen Migrationspolitik und der staatlichen Programme im Bereich der Migration, die Erfüllung der Pflichten der Ukraine gegenüber den in die Heimat zurückkehrenden Deportierten, die Festlegung der Ordnung für die Zuerkennung des Flüchtlingsstatus sowie die Organisation und Finanzierung der Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen. Es wurden örtliche Organe des Migrationsdienstes als Ämter (Abteilungen) der jeweiligen Gebietsadministrationen geschaffen. Mit Vollmachten im Bereich der Migration sind auch einige weitere Organe der staatlichen Exekutive ausgestattet. Es sind das Außenministerium der Ukraine, das Arbeitsministerium, das Staatskomitee für Fragen des Schutzes der Staatsgrenze, die Grenztruppen der Ukraine, die den illegalen Grenzübertritt verhindern, sowie das Innenministerium, das die Ausreisedokumente für Bürger der Ukraine ausstellt, die in die Ukraine kommenden Ausländer registriert und die Einhaltung der Aufenthaltsbestimmungen überwacht.

Somit sind in der Ukraine in den Jahren der Unabhängigkeit die gesetzlichen Grundlagen und die Exekutivorgane im Bereich der Migration geschaffen worden. Es ist jedoch noch zu früh, von der Existenz eines ganzheitlichen Systems zur Regulierung der Migrationsprozesse zu sprechen. Offenkundig gibt es Lücken in der Gesetzgebung; die Ämter, die sich mit Migrationsproblemen befassen, arbeiten nicht zusammen, es fehlt an den nötigen Erfahrungen, ausgebildetem Personal und finanziellen Mitteln. Indessen sind die Lösungswege der Ukraine für Probleme im Bereich der Migration festgelegt. Sie gründen sich auf die Prinzipien der Demokratie und der Achtung

⁷⁹ Holos Ukrajiny vom 13. Juli 1996.

der Rechte und Freiheiten des Menschen. Diese Prinzipien schließen aus, daß auf die Nachbarstaaten Druck zum Schutz der Rechte der eigenen Landsleute ausgeübt und versucht werden könnte, mit Hilfe der Migrationspolitik eine monoethnische Bevölkerungsstruktur zu schaffen.

Olena Malinovska

Migration and Migration Policy in Ukraine since 1991

Bericht des BIOst Nr. 42/1996

Summary

Introductory Remarks

The fundamental geopolitical changes that have taken place on the vast territory of the former USSR have entailed large-scale population shifts, in Ukraine as well as elsewhere. This has (particularly in those regions where the population movements have been greatest) given rise to numerous social, economic and political problems whose solution is complicated by the difficulties of the transition period and the profound economic crisis. Because the country has managed to maintain stability and ethnic conflicts have not taken place, it has been able to avoid the more catastrophic consequences of a mass migration. At the same time, the problems of migration, which are bound up with many extremely important aspects of the evolution of the Ukrainian state and with human rights issues, must always be taken into account in shaping official policy and must be subjected to objective scholarly analysis.

Findings

1. For Ukraine the most important consequences of the migration that took place during the Soviet era were 1) an increase in the population and 2) a change in its demographic composition in favour of non-Ukrainians. The chief characteristic of the migration of that period was that it was for the most part involuntary and repressive. Both the forced and the voluntary migration of the Soviet period are today having a decisive effect on the shape of current migration movements.
2. The migration that took place between Ukraine and other former Soviet republics at the beginning of the 1990s was attributable to two main factors. The collapse of the USSR and the formation of an independent Ukrainian state that pursued the path of democracy and political stability and succeeded in bringing about peace and accord between the various ethnic groups led to a considerable increase in Ukraine's positive migration balance. At the same time, the economic difficulties of the transition period gave rise to emigration from Ukraine to other newly independent states where the economic situation was more favourable or to countries of the "far" or "old" abroad. The decline in population that resulted from emigration to Russia, Belarus and the West was counterbalanced by a growth in population brought about by immigration to Ukraine by Slavic peoples as well as by people of Ukrainian origin from other former Soviet republics where the economic and political situation was less stable.
3. The largest group of migrants into Ukraine is formed by repatriates—people of Ukrainian origin and their descendants who left Ukraine for a variety of reasons, not always of a voluntary nature, and following the formation of an independent state wished to return to their homeland. Those repatriating include both ethnic Ukrainians and people of other nationali-

ties who were born in Ukraine. A characteristic feature of the migration problems of the 1990s is the return and integration of Crimean Tatars, ethnic Germans and other nationalities who were deported by the totalitarian regime for ethnic reasons. Another important component of contemporary migration currents are refugees: in many cases repatriation is involuntary and has come about as a result of ethnic tension and military conflicts in the migrants' former places of residence.

4. The formation of an independent Ukrainian state, the democratisation of public life in general and the loosening of border restrictions in particular have allowed Ukraine to become part of the world-wide migration network. While the migration processes of the 1990s have been specific in nature and have their roots in the Soviet era, an internationalisation of the migration problem is becoming ever more clearly discernible in Ukraine. Today it is not only people from the former Soviet republics who are seeking refuge in Ukraine but also people from Southeast Asia, the Near and Middle East and from Africa. Since the system of migration control is still imperfect and the establishment of the eastern border has yet to be completed, illegal migration has become a problem of considerable dimensions. The distance and variety of destinations to which Ukrainians are travelling is growing and the means they have at their disposal are increasing. Emigration to the West has more or less lost its ethnic or political character and is now acquiring a clear economic motivation. Temporary stays abroad in order to earn money have become a frequent phenomenon.
5. The regulation of migration processes is one of a number of issues with which the state has been confronted as a result of independence. In recent years, on the basis of international experience adapted to the needs of Ukraine, the foundations have been laid for migration legislation and corresponding administrative structures. Basic principles for a migration policy have been laid down that are for the most part in keeping with international norms. A comprehensive system for regulating migration has not yet been fully developed owing to a lack of experience, trained personnel and financial means.